

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

23.9.1939 (No. 224)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963992)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Nr. 214, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 809 49. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 50 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 50 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einchl. 85,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 80 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 224

Sonntag/Donnerstag, 23./24. September

Jahrgang 1939

Bei den Truppen der Nordarmee

Die Soldaten im Kampfgebiet um Warschau begrüßen begeistert den Führer

Warum noch Krieg?

In Ostfriesland, am 23. September.
Für das Schwert ist im Osten die Arbeit so gut wie beendet; hier hat nunmehr wieder die Politik das Wort. Erst drei Wochen sind vergangen seit jenem geschichtlichen Tage, an dem der Führer vor dem Reichstag bekanntgab, daß Deutschland die nicht mehr zu ertragenden Herausforderungen Polens mit der Waffe beantworten werde; erst drei Wochen — und schon liegt Polen zerstückelt am Boden. Ein Feldzug hat damit seinen Abschluß gefunden, der den deutschen Soldaten auch dann höchsten Ruhm gebracht haben würde, wäre das Ziel erst nach einem Jahre erreicht worden. Gemeinsam mit der Regierung der Sowjetunion hat die Reichsregierung die Demarkationslinie bestimmt, die zwischen dem deutschen Meer und der Roten Armee liegt. Damit sind alle Hoffnungen des demokratischen Gegners endgültig zerfallen, der sich der Bahnvorstellung hingab, daß es wegen der gemeinsamen militärischen Operationen in Polen noch zu Streitigkeiten zwischen Deutschland und der Sowjetunion kommen könne. Trotz aller gewissenlosen Hilferufen der Londoner Regierung ist Polen vernichtet und wird in der Form von Versailles niemals wieder auferstehen. Mit einer an Wahnwitz grenzenden Hartnäckigkeit versuchen hier und da kümmerliche Reste der einstmaligen polnischen Armee immer noch Widerstand zu leisten, während ihre Generale und Exminister Warschaus ihrem privaten Vergnügen in rumänischen Kurorten nachgehen.

Mit dem Abschluß des Feldzuges in Polen müßte eigentlich der Krieg überhaupt beendet sein. Denn wofür will England noch kämpfen? Leichtfertig hatten die Briten ihr Hilferufen der Warschauer Regierung gegeben, obgleich sie genau wußten, daß sie es niemals würden einlösen können. Diese Warschauer Regierung mit Herrn Beck und dem Marschall Rydz-Smigly besteht aber nun nicht mehr; sie macht eine Eroberung nach Rumänien, von der sie niemals zurückkehren wird. England ist also ledig aller Verpflichtungen, die es überhaupt niemals hätten eingehen dürfen. Anstatt froh darüber zu sein, das Blut ihrer Soldaten nicht mehr für Polen vergießen zu brauchen, scheinen Chamberlain und seine Genossen aber nicht daran zu denken, die Waffen zu strecken. Vielmehr erwägen sie, ob es nicht doch noch eine Möglichkeit geben könnte, Deutschlands Macht zu brechen und den Vormarsch des Reiches zu hemmen. Dabei mögen sie weniger an eine Auseinandersetzung mit der blanken Waffe denken als vielmehr daran, durch Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen das Reich zu zermürben. Doch mit den in dieser Richtung getroffenen Maßnahmen schneiden sich die Briten empfindlich in das eigene Fleisch. Deutschlands Versorgung — soviel steht fest — ist auf alle Fälle gesichert. Nicht allein, daß das Reich seit Jahren Vorsorge getroffen hat, sondern darüber hinaus haben wir an unseren Grenzen zahlreiche Freunde, die uns das liefern wollen, was uns schließlich noch fehlen sollte. Für England sieht die Ernährungslage jedoch wesentlich ungünstiger aus. England ist sowohl im Hinblick auf die Versorgung mit Lebensmitteln als auch mit Rohstoffen auf den Ueberseeweg angewiesen, für den unsere U-Boote ein gefährliches Hindernis bilden. Sie sind — wie bewiesen — nicht nur sehr schnell, sondern verstehen es auch sehr gut, ihre verderbbringenden Torpedos treffsicher loszuwerfen. Und jedes englische Schiff, das nicht ankommt, bringt auch keine Lebensmittel und keine Rohstoffe. So ungefähr lagte es Hermann Göring.

Beim Ueberdenken dieser für die Briten mehr als ungünstigen Lage dürfte den Herren an der Themse alles andere als rosig zumute sein. Aber dennoch halten sie zur „Begründung“ ihrer kriegerischen Pläne daran fest, von einer angeblichen deutschen Gefahr zu reden. Mag diese Phrase auch schon uralt sein, so wird sie von den demokratischen Staatsmännern immer dann wieder herangezogen, wenn ihre verbrecherischen Absichten irgendwie motiviert werden müssen. Die Beseitigung der „deutschen Gefahr“ heißt bei ihnen in letzter Zeit so viel wie „Erlösung von der unerträglichen Herrschaft der Nazis“. Früher, als es noch keine Nazi-Herrschaft gab, saßelten sie auch schon von der sogenannten deutschen Gefahr, und das zu einer Zeit, als das Reich ohnmäch-

Widerstand ohne Bedeutung

(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W. B.-Sonderberichterstatter)

Führerhauptquartier, 22. Sept.

Der Führer begab sich am Freitag zu den siegreichen Truppen der Nordarmee, die durch ihren Vormarsch über Bug und Narew und den Stoß auf die Bahnlinie zwischen Minsk und Warschau einen wesentlichen Anteil an dem raschen und siegreichen Ende der Umfassungsschlacht in Polen hatte. Der Flug führte über Danzig, die Marienburg und das süßliche Ostpreußen mitten hinein in das Operationsgebiet der letzten Woche.

Der Tag gab nicht nur einen aufschlußreichen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen von Ostpreußen her nach Süden zu beim Uebergang über den Bug und den Narew vollbrachten, wo die Polen stark ausgebaute Stellungen verteidigten, sondern zeigte auch die Präzisionsarbeit unserer Flugwaffe. Auf allen Bahnstrecken, die von Warschau nach Osten führen, liegen die Bomben unserer Sturzkampfbomber an vielen Stellen genau auf dem Bahnkörper. So wurde den Polen jegliche Möglichkeit, auszuweichen, abgeschnitten. Ein besonders eindrucksvolles Bild ergab sich auf der Bahnstrecke nach Minsk. Hier hatten die Polen versucht, mit einem schweren Panzerzug nach Osten durchzubrechen. Eine einzige wohlgezielte Bombe machte nicht nur die Bahnstrecke unpassierbar, sondern bereitete auch dem in voller Fahrt befindlichen polnischen Panzerzug ein blühendes Ende. Umgekehrt, die Wagen ineinandergefahren, ein Bild der Verwüstung, liegt der in Trümmer gesplagene schwere Panzerzug auf dem Bahndamm.

Von dort führt unser Weg nach Minsk und wieder in Richtung auf Warschau. Überall, wo der Führer Stellungen oder Ruhequartiere der einzelnen Regimenter der Nordarmee passiert, empfängt ihn der braufende Jubel

dieser im Kampf bewährten ostpreussischen und mecklenburgischen Soldaten, von denen viele schon mit Stolz das Eisene Kreuz tragen. Mit Windeseile verbreitet sich die Nachricht, daß der Führer hier im Operationsgebiet weilt. Einem Bataillon gelinnet es sogar, in aller Eile sein Musikkorps dort zur Aufstellung zu bringen, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Führer vorüberfahren wird. Und als wir tatsächlich an diesem Punkt den Waldweg passieren, tönt zu unserer Ueberraschung dem Führer der Badenweiler Marsch entgegen.

Wenig später haben wir Gelegenheit, von einem besonders günstig gelegenen Punkt aus die von deutschen Truppen völlig umschlossene Stadt zu überblicken. Wir erkennen trotz des dunklen Wetters deutlich die Kirchtürme der Stadt und sehen vor uns das Häusermeer, über dem dunkle Rauchwolken stehen. Durch Scherenfernrohre schauen wir auf die ehemalige Hauptstadt Polens, die ihr Bestehen nur noch der Menschlichkeit und rückwärts-vollen Kriegsführung verdankt, die das deutsche Heer trotz aller Verletzung der Kriegsregeln durch die Polen anwendet.

In Warschau, das nach der Vernichtung des gesamten polnischen Heeres militärisch völlig

Italienisch-griechische Erklärung

Athen, 23. September

Donnerstag wurde eine gemeinsame griechisch-italienische Erklärung abgegeben. In dieser Verlautbarung wird festgestellt, daß die Beziehungen zwischen Italien und Griechenland weiterhin aufrichtig und freundschaftlich sind und von dem Geist eines vollkommenen gegenseitigen Vertrauens getragen werden.

Diese Erklärung wurde mit lebhafter Befriedigung von der griechischen Presse aufgenommen, die besonders den Entschluß Italiens unterstreicht, seine Truppen von der griechisch-albanischen Grenze zurückzuziehen, was auch Griechenland gestatte, analoge Maßnahmen zu treffen. Die Zeitungen heben ferner hervor, daß die Anregungen zu diesem Schritt Mussolini zuzuschreiben seien.

Bedeutungslos geworden ist, wird die Zivilbevölkerung gegen alle Regeln des Völkerrechtes in völlig sinnloser Weise in einen absichtslosen Widerstand hineingekickt, indem man die unglückselige Bevölkerung als lebenden Schußwoll vor die eigenen verbrecherischen Aktionen stellt.

Im Laufe des späten Nachmittags kehren wir von unserem Frontbesuch bei der Nordarmee in das Führerhauptquartier zurück.

Lieferbereitschaft Rumäniens

Minister Cigurtu über den deutsch-rumänischen Wirtschaftsverkehr

Berlin, 23. September.

Der ehemalige rumänische Wirtschaftsminister und Großindustrielle Ion Cigurtu, der als Vizepräsident des rumänischen Abgeordnetenhauses eine führende Rolle in der rumänischen Politik spielt, benutzte einen längeren Aufenthalt in Deutschland, um mit führenden deutschen Persönlichkeiten in Rücksprache zu treten. Minister a. D. Cigurtu empfing vor seiner Ab-

reise den Berliner Berichterstatter des „Südost-Echo“ zu einer längeren Aussprache.

Auf die Frage, ob die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen durch den Krieg vielleicht beeinträchtigt werden könnten, sagte Cigurtu: „Ich glaube, daß der deutsch-rumänische Warenaustausch keineswegs leiden wird, sondern im Gegenteil noch enger gestaltet werden wird. Was die Lieferungen Rumäniens nach Deutschland betrifft, so kann ich sagen, daß wir viel liefern können und wollen. Das einzige, was ich selbst nicht so gut beurteilen kann, ist die Tatsache, ob Deutschland imstande sein wird, die fast unbegrenzten Liefermöglichkeiten Rumäniens durch entsprechende Exporte zu kompensieren. Doch könnte ich mir vorstellen, daß Deutschland heute mehr als je für die Lieferung nach Rumänien frei hat, da alle jene Waren, besonders Maschinen und Güter, die bisher nach einigen anderen Ländern gegangen sind, zur Ausfuhr nach den nahen neutralen Staaten, also besonders für Rumänien, heute einem der größten Handelspartner Deutschlands, freistünden. Der deutsch-rumänische Wirtschaftsvertrag von diesem Jahre, der von einigen Wirtschaftskreisen Rumäniens immer schon lebhaft begrüßt wurde, ist die beste Voraussetzung zu dieser Entwicklung. Rumänien wird in wirtschaftlicher Hinsicht durch diese enge Zusammenarbeit in kurzer Zeit schon ein ganz neues Gesicht bekommen. Ich kann mir vorstellen, daß auch vielfach deutsche Exporter und deutsche Wirtschaftsführer an dem Aufbau unserer Wirtschaft regen Anteil nehmen.“

Zur rumänischen Auffassung über wirtschaftliche Neutralität sagte der Minister a. D. Cigurtu: „Neutralität bedeutet für uns mindestens das gleiche gute Verhältnis, das vor dem Kriege zwischen unseren beiden Ländern geherrscht hat. Es ist selbstverständlich, daß wir uns in unserem friedensmäßigen Handeln mit dem Deutschen Reich von niemandem beeinträchtigen lassen.“ Im Spiel der Kräfte Mittel- und Osteuropas erachten wir die Großmacht Deutschland, die immer wirtschaftliche Interessen im Südosten haben wird, als geeignet, das Gleichgewicht zu stabilisieren und zu erhalten.

Zum Schluß der Unterredung sagte Cigurtu zur allgemeinen europäischen Lage und zum deutsch-rumänischen Verhältnis: „Rumänien hat Interesse an einem Großdeutschland, wie auch Deutschland ein Interesse daran haben muß, daß die Donaumündungen in den Händen eines neutralen Landes sind. Von diesem Standpunkt aus gesehen ist für uns oder für einen Rumänen der Krieg heute eine unvermeidliche



105 000 Gefangene bei Kutno

Ungefähr 105 000 Gefangene wurden bei der Niederlegung der Waffen der bei Kutno eingeschlossenen Divisionen gemacht. Unser Bild zeigt eine der unübersehbaren Gefangenentolonnen, wie sie von allen Fronten in die vielen Gefangenenlager westwärts transportiert wurden. (P.R.-Büro-Press-Staffmann.)

tig und ausgefaßt bis aufs Blut darniederlag. Damals mußte diese Phrase dazu herhalten, um den Einfall in das Ruhrgebiet einigermaßen zu rechtfertigen. Wenn man nun heute in London und Paris wieder verdächtig viel von der „deutschen Gefahr“ redet und dabei gleichzeitig von militärischen Vorbereitungen auf deutscher Seite für einen Einmarsch in Belgien und Holland spricht, so erscheint uns die

Frage angebracht: Verdächtig man in England und Frankreich Deutschland etwa mit der Absicht, eigene Pläne eines bewaffneten Einmarsches in Belgien und Holland schon vorher als berechtigt hinzustellen?

Deutschland wird auf der Hut sein und allen Verdächtigungen von vornherein die Antwort erteilen werden lassen, die sie verdienen. Friedrich Gahn.

Esche zellose Sache, da einerseits Deutschland kein Kriegsziel gegen den Westen und andererseits eine erwünschte Aufteilung von den Westmächten undenkbar sei.

Beileid der Reichsregierung

Berlin, 23. September. Anlässlich der Ermordung des rumänischen Ministerpräsidenten Calinescu ist der deutsche Gesandte in Bukarest beauftragt worden, der königlich-rumänischen Regierung die Anteilnahme der Deutschen Reichsregierung zu übermitteln.

Diplomatenbesuche in Königsberg

Königsberg, 23. September. Freitag vormittag sind in Königsberg etwa 170 Vertreter der ausländischen Missionen in Warschau und 1200 sonstige Ausländer, die einer Aufforderung des Oberkommandos des deutschen Heeres folgten, Warschau am Donnerstagabend verlassen hatten, in Begleitung von Vertretern der deutschen Wehrmacht, des Auswärtigen Amtes und der NS-Volkswirtschaft in Königsberg eingetroffen.

Das Oberkommando des deutschen Heeres hatte über den Sender Warschau I an die ausländischen Diplomaten und sonstigen Ausländer folgenden Aufruf gerichtet: „An alle ausländischen Diplomaten in Warschau! Den noch in Warschau befindlichen Ausländern wird die Möglichkeit zum Verlassen der eingeschlossenen Stadt geboten. Zu diesem Zweck wird das Diplomatische Korps aufgefordert, am 20. September einen bevollmächtigten Vertreter zu entsenden, der an der Straße Praga-Radzimin in Höhe der deutschen Posten erwartet wird.“

Nachdem das Diplomatische Korps Warschaws einen bevollmächtigten Vertreter zu Verhandlungen mit Vertretern des Oberkommandos des deutschen Heeres entsandt hatte, wurden Donnerstagabend die Angehörigen des Diplomatischen Korps in einer Autokolonne und die sonstigen Ausländer in drei Sonderzügen von Ostpreußen nach Königsberg geleitet.

Kriegsgefahr für USA verringert

New York, 23. September. Viele Blätter begrüßen Roosevelts Rede als sachliche Erklärung zum Problem der Neutralität und als beruhigende Versicherung, Amerika vom Kriege fernzuhalten. „New York Times“ schreibt: Ohne zu verlangen, daß das amerikanische Volk den Weg des internationalen Rechtes verläßt, legt der Präsident einen Plan vor, der das Risiko einer Kriegsverwicklung für Amerika verringert.“

Ohne Grund in Frankreich verhaftet

Rio de Janeiro, 23. September. Außerordentliches Aufsehen erregt in der brasilianischen Öffentlichkeit eine Meldung aus Lissabon. Diese besagt, daß in Le Havre sieben brasilianische Staatsbürgerinnen von Bord des brasilianischen Dampfers „Cunaba“ geholt und interniert worden sind.

Deutsche Dörfer einfach ausgerottet

Weitere Einzelheiten über polnische Gewaltmaßnahmen

Berlin, 23. September. In den Dörfern Grohneudorf und Tannhofen, die an der Straße von Bromberg nach Hohenfalsa liegen, ist die männliche deutsche Bevölkerung fast restlos von polnischen Banden und polnischem Militär erschossen worden. Fast alle Gebäude sind niedergebrannt. Das lebende und tote Inventar wurde durch die fliehende polnische Bevölkerung geraubt.

Ausbruchversuche gescheitert

Demarkationslinie schon am Tage des russischen Einmarsches festgelegt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Bewegungen der deutschen und russischen Truppen auf die vereinbarte Demarkationslinie vollziehen sich planmäßig und im besten Einvernehmen. Bei Lemberg wurden die dort kämpfenden deutschen Truppen durch russische Verbände abgelöst.

Die als Ergebnis der Schlacht bei Tomajow bereits gemeldeten Gefangenen- und Beutezahlen wachsen noch ständig. Mehrere polnische Ausbruchversuche aus Praga wurden abgewiesen. Auf der Straße Warschau-Siedlce wurde bei Kaluzyn nach kurzem Gefecht ein feindlicher Panzerzug genommen.

178 Angehörige des Diplomatischen Korps und 1200 sonstige Ausländer konnten gestern Warschau auf dem von den deutschen Kommandobehörden bestimmten Wege verlassen. Sie wurden von deutschen Offizieren empfangen und in bereitgestellten Zügen nach Königsberg befördert. Sämtliche Ausländer sind wohlbehalten und unverletzt.

Im Westen nur vereinzelte Stoßtruppunternehmungen. Ein französisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Berlin, 23. September. Die Deutsche Regierung und die Regierung der UdSSR haben die Demarkationslinie zwischen dem deutschen Heer und der Roten Armee festgelegt. Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst: Die Demarkationslinie, die zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Sowjetunion festgelegt wurde, ist klar und einfach gezogen. Bei einer im allgemeinen nord-südlichen Richtung, wie sie aus den Siedlungsräumen beider Völker sich ergibt, hält sie sich von den Karpaten bis an die ostpreussische Grenze an den Lauf großer Flüsse, den San, die Weichsel, den Narew und die Pissa.

Von der San-Quelle am Ufer der Karpatenpaß bis zur ostpreussischen Grenze südlich Johannsburg ist durch Pfeilmäße eine klare Abgrenzung zwischen der deutschen und der Roten Armee festgelegt.

Die Übereinkunft über diese Demarkationslinie ist nicht etwa neuesten Datums. Sie be-

steht vielmehr, seit die Regierung der UdSSR den Einmarschbefehl gab. In der Moskauer Besprechung zwischen deutschen und sowjetischen Offizieren waren jetzt nur noch die Einzelheiten der Ablösung und der Uebergabe von Gefechtsabschnitten zu regeln. Sie wurden innerhalb kürzester Frist — einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern nach Stunden zählt — besprochen und vereinbart.

Dieses Verfahren ist zuerst vor Lemberg angewandt worden. Man macht von diesem immer auch bei anderen wichtigen Städten und allen Anlagen von verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Bedeutung Gebrauch, so daß jede Form von polnischer Sabotage und Banditentum unmöglich gemacht wird.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Die Demarkationslinie verläuft entlang den Flüssen Pissa, Narew, Weichsel und San.

Blick ins Ausland

Wie die Sowjetpresse berichtet, ist die sowjetische Dnjepr-Flottille in die polnischen Gewässer vorgedrungen, ohne auf Widerstand durch polnische Schiffe zu stoßen.

Die syrische Abgeordnetenkammer ist für die Dauer der Feindseligkeiten von dem französischen Oberkommissar aufgelöst worden. Der Ministerrat wurde durch einen Staatssekretär ersetzt, dem ein französischer Berater zur Seite steht.

In der Pressekonferenz bestätigte der Sprecher des Außenamtes, daß das japanische Schiff „Hakone Maru“ in Port Said angehalten und von den Engländern gezwungen wurde, direkt nach London zu fahren.

Der Vertreter der amerikanischen Zeitung „Chicago Tribune“, Donald Day, der auf seiner Durchreise durch Litauen verschiedene Gräueltaten verbreitete, wurde Freitag morgen von der litauischen Staatssicherheitspolizei mit kurzer Frist zum Verlassen des Landes aufgefordert.

Admiral Nomura, der bisherige Präsident der Abeschule in Tokio, wurde zum japanischen Außenminister ernannt.

port vernichtet. Es handelt sich um neue amerikanische Wagen, die durch die Wucht der Explosionen zum Teil von den Waggons gedrückt und durch die Splitterwirkung und Brände zerstört worden sind.

Brücke von einer Bombe zerstört

Das der Kernpunkt der Vernichtung liegt an der Brücke, auf der die Züge nach Westen die Stadt Lwow verlassen. Was man hier sieht, läßt in allen Einzelheiten sich nur durch die Kamera wiedergeben. Die mit zwei Gleispaaren belegte Brücke, von entsprechender Bedeutung für den gesamten Durchgangsverkehr nach Warschau, wurde in dem Augenblick von einer deutschen Bombe getroffen, als ein Militärlieferzug sich auf ihr befand.

Auf den Damm an der Brücke von Lwow sollte man sie führen, die Kriegsbeher und Lügenpropagandisten. Sie würden dann vielleicht die Ueberzeugung mitnehmen, daß die deutsche Luftflotte nicht nur über Bomben genug verfügt, sondern daß diese Bomben im Ernstfall mit einer Wirkung geworfen werden, die hundertprozentige Vernichtung bedeutet.

Unsere Bomben bedeuten Vernichtung

Auf den Spuren unserer Kampfgeschwader

Am vergangenen Sonntag waren deutsche Kampfgeschwader im Großeinflug auf den wichtigen polnischen Eisenbahnknotenpunkt Lwow eingedrungen. Nach der Einnahme des Ortes durch deutsche Truppen konnte die juchzende Wirkung dieses Angriffes in Augenschein genommen werden.

An diese Stätten sollte man die Kriegsbeher führen und jene Sorte polnischer Propagandisten, die dem polnischen Volk erzählen, daß die deutschen Flugzeuge und ihre Bomben ungefährlich, unsere Panzer aus Blech und unsere Kanonen Spielzeuge seien, die Wunderdinge von der polnischen Armee, ihrer Disziplin und Stoßkraft verbreiteten und die tollsten Gerüchte über den deutschen Soldaten in die polnischen Hirne pflanzen.

Diese Heher brachten es erst vor wenigen Tagen fertig, die Bewohner abseits liegender Dörfer und Städte glauben zu machen, daß Engländer bereits auf polnischem Boden den Kampf gegen Deutschland aufgenommen hätten.

Dieser Irrglaube führte dazu, daß, wo es auch gewesen sei, die Bevölkerung den Kämpfen sich anschlös und den deutschen Truppen in den Rücken fiel.

Lwow zeigt mit aller Deutlichkeit das vernichtende Ergebnis eines Großeinfluges der Luft-

waffe. Die Stadt Lwow an der wichtigen Straße Polen-Warschau verfügte über ausgedehnte Bahnanlagen. Im Rahmen mehrerer Angriffe deutscher Bomber und Sturmkampfmaschinen ist dieses wichtige Verbindungsglied mit hundertprozentiger Wirkung lahmgelegt worden.

800 Meter langes Trümmersfeld

Nicht ein Punkt des gesamten Bahngelbietes ist verschont geblieben. Zwei Bomben haben das Hirn der Anlage, die Bahnhof- und Direktionsgebäude, zerstört.

Zwei weitere Bomben — insgesamt mögen es auf dem ganzen Abschnitt mehr als 100 Einflüge sein — haben einen Autotrans-

Bessere Cigaretten mit Verstand rauchen!

ATIKAH 5R

Neutralität der Schweiz verlekt

Bern, 23. September. Der Bruntruter Gipfel (20 Kilometer südlich von Belfort) wurde, wie erst jetzt bekannt wird, Mittwoch nachmittag von zwei französischen Flugzeugen, die aus verschiedenen Richtungen kamen, überflogen.

Wie die Agentur „Schweizerische Mittelpresse“ ergänzend mitteilt, wurde eines der französischen Flugzeuge beschossen, so daß es bei Delle landen mußte.

Mit „Dit. 56“ in die Fanggründe

Granatfischer in der Unter-Ems

Fast könnte man meinen, man befinde sich schon auf hoher See, so breit ist die Emsmündung bei Vorkum, so weit dehnt sich die grüne Flut ringsum. Lebhafter Schiffsverkehr herrscht dort draußen im Strom, in der Einfahrt zum großen Hafen Emden und zu den deutschen Häfen Leer, Weener und Papenburg, zu dem holländischen Hafen Delfzijl. Fast immer sieht man irgendwo ziehende Segel oder dunkle Rauchwolken über der Kimm, und in kurzen Abständen fahren tiefliegende Tjalken, schnelle Motorschiffe und hochliegende Frachtdampfer an den Fischern vorüber, die dort draußen ihre Netze auswerfen und wieder einziehen, Tag um Tag, Jahr um Jahr.

Aus Greetfiel, aus Dikum, Pogum,

prozeß zugeleitet. Es riecht gewiß nicht angenehm in der Darre, aus der ab und zu auch eine stark dufthaltige Wolke über den Hafen geweht wird, doch das gehört nun einmal zur Fischerei und zur Fangverarbeitung.

In rascher Fahrt ging es bei sinkender Sonne der Emsmündung zu. Nach kurzem Aufenthalt am Zollwachtschiff, wo Name und Art des Fischerkutterpassagiers niedergeschrieben wurden, fuhren wir stromab weiter, vorbei an Emdens Kranen und Hafenhochbauten, vorbei an deutschen und holländischen Dörfern hinter grünen Deichen. Breiter und breiter wurde der Strom, obgleich das Wasser seewärts abließ.

Weit draußen lagen auf einer Sandbank Seehunde im Abendsonnenschein. Wir fuhren in großer Entfernung an ihnen vorüber, doch



Hochbetrieb im Sielhafen

Bug des Fahrzeugs, das vor dem Anker heftig schaukelte. In der Nacht gab es sogar ein Gewitter und einen scharfen Wind, der das Schiff tüchtig an der Kette zerren ließ. Wir aber schliefen gut; denn die Seeluft und die Arbeit machen müde.

Von Vorkum her leuchteten Lichter über das Wasser. Von dorthier sahen wir den Schein des Inselleuchtturms aufblitzen, als wir den Anker wieder hieften, um weiter zu fischen. Neben und hinter uns fuhren andere Kutter, einer aus Terborg, ein Oldersumer und ein Greetfieler, ein „Greetmer“, wie die Fischer sagen. Von Vorkum kam in rascher Fahrt ein kleines Fahrzeug „Sonny Boy“ aus Cuxhaven heran, der zur Sommerzeit stets unter Vorkum Granat für die Inselgäste fischte. So waren wir ein ganzer „Hümpel“ von Fischerleuten vor der Insel.

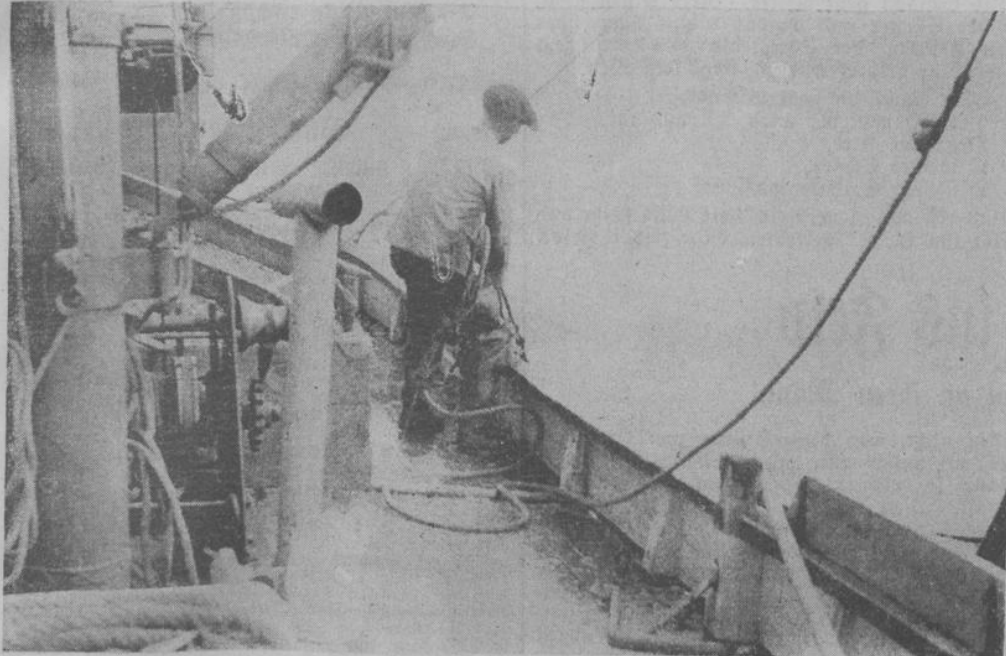
Wieder und wieder wurde ausgefetzt und eingehiebt — einmal war der Fang gut, das

fahrten für die in den Emsdörfern wohnenden Fischer sind reichlich weit zu den Fanggründen an der Emsmündung.

Vor dem Randzeel fischen sie, im Fahrwasser der Westereems und in der alten Ems vor Hollands Küste. Drei, nachher vier Kutter lagen „unner de hollandsse Wall“ nebeneinander und luden ihre Beute über.

Tag für Tag fischen draußen die Emsfischer. Sie führen ein hartes Leben auf ihren kleinen Schiffen, doch sie wollen keinen anderen Beruf ausüben. „Seit dem siebzehnten Jahrhundert sind wir in unserer Familie nun Fischerleute“ — erklärt mir Anneus Bruhns — „und wir werden auch Fischer bleiben. Dort steht mein Sohn; er kam als Schülentlaffener sofort auf meinen Kutter und ist seitdem Fischer mit Leib und Seele.“

Wer die vorbildliche Kameradschaft, die Zusammenarbeit der Fischer miterlebt hat,



Netze werden ausgefetzt

Oldersum und Terborg kommen die deutschen Fischer, die mit den Holländern in guter Nachbarschaft in der Emsmündung ihrem harten Beruf nachgehen. In der Hauptsache wird Granat in der Ems gefangen, besonders um diese Jahreszeit. Man sieht es schon an den verhältnismäßig kleinen, engmaschigen Schleppnetzen, daß die Fischerboote auf Granatfang ausgefahren. Ein leichtes Brot haben die Fischer gewiß nicht, doch sind in diesem Jahre die Fänge durchschnittlich gut, und die Darren haben gut zu tun. Zumeist wird nämlich der kleine Granat, sogenannte Sammelware, gefangen. Aus dieser Beute wird in den Darren ein Futtermittel hergestellt, das flott abgefetzt wird und dessen Bereitstellung zur Schließung der Futtermittellücke in der Landwirtschaft wesentlich beiträgt.

Von Dikum aus nahm ich kürzlich an einer Fangfahrt teil. In einem sonnigen Nachmittagsmittag ging es mit dem Fischerkutter „Mecheline“ des Fischers Anneus Bruhns los. Es herrschte gerade Hochbetrieb im alten Fischerdorf Dikum, als wir zur Ausreise klar machten. Zahlreiche Kutter waren mit guten Fängen eingelaufen, und am Lössteg wurde fleißig gearbeitet.

Lorensladung auf Ladung wird zur Darre geschoben, wo der Granat fogleich verarbeitet wird. In großen Kesseln wird er mit Dampf abgekocht und dann dem Trocknungs-

mit dem Glas konnte man die Tiere gut beobachten.

Schiffe begegneten uns, überholten uns — wir fuhren weiter in nördlicher Richtung, auf Vorkum zu. Als die Sonne tief stand, waren wir vor der Insel angelangt, und nun begann das Kurren, das Fischen.

Der Fischermann und sein Sohn fierten die Kurrbäume, die starken Spieren zu beiden Seiten des Mastes nieder, machten die Schleppnetze, sackförmige Maschenbeutel mit einem „Steert“ am Ende, in dem die Beute sich sammelt, fertig, und dann wurde ausgeworfen. Der erste „Tred“ begann. Langsam zog der Kutter durch die Wellen. Dampf dröhnte im Schiffsbauch der starke Motor; er hatte schwere Arbeit zu leisten, das Schiff anzutreiben und die Netze zu ziehen.

Die Fischer kennen ihre Fanggründe gut; sie wissen, wo sie geradeaus durchfahren dürfen, wo sie seitwärts schwenken müssen, um einem alten Wrack am Meeresgrund, oder einem „Haken“, einem rostigen Anker, oder sonst einem Hindernis auszuweichen.

Endlich wurde geschwenkt und mit dem Wiedereinziehen der Netze begonnen. Der erste Zug brachte guten Erfolg, und so wurde weiter gefischt, bis tief in die Nacht hinein.

Es war lange nach Mitternacht, als wir den Anker fierten und uns in die Rufe begaben. Nicht gerade luxuriös, aber gemütlich war es unten in der kleinen Kajüte im

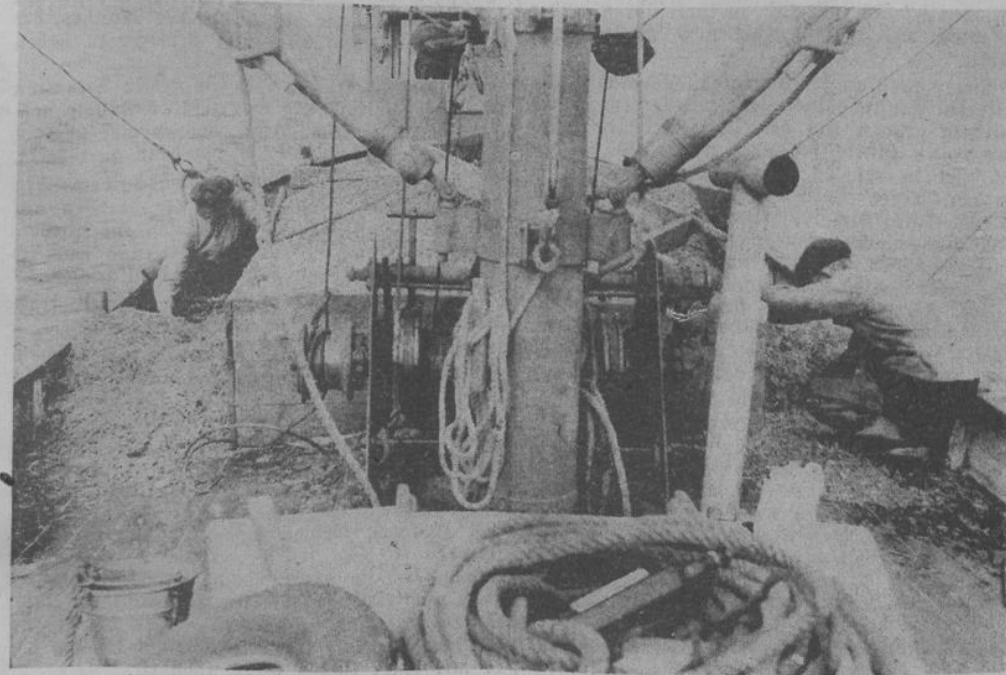


Der Tred war gut

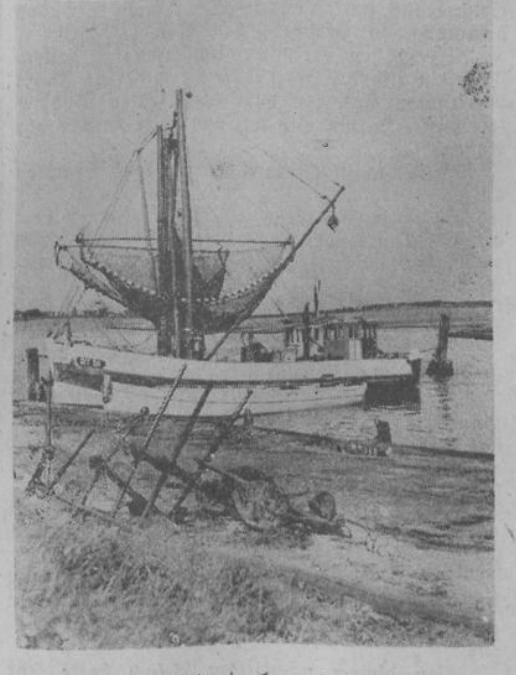
andere Mal schlechter. Gesprochen wurde nicht viel, dafür aber wurde hart gearbeitet. Sind die Netze geleert, liegt die Beute an Deck, dann muß der Fang gesäubert werden. Meerjakat, Seemoos und anderer unliebsamer Beifang wird über Bord geworfen, auch die eckigen großen Krabben und anderes Anzeug wird beiseite geräumt. Der Granat wird gesiebt und in dem Kasten, der mitten auf dem Deck aufgebaut wird, zuhauf geschaufelt. Höher und höher wird der graue Berg an Deck. Immer noch dröhnt der Motor unten im Schiff, immer wieder ziehen die Stahltrossen, an denen die schweren Geschirre hängen, durch das Wasser. Möven umfliegen beutehungrig die Kutter. So geht Stunde um Stunde dahin. Für den „Bade-gast“ an Bord sollte es ein Tag der Ruhe werden, doch mit der Zeit erwies sich als bestes Mittel gegen die Langeweile die Mitarbeit, und so stand ich denn mit einem Male auch mit einer Schaufel in der Hand vor dem Granatberg an Deck und half mit, den Fang auf ein heimkehrendes Schiff über zu schaufeln.

Es ist gar nicht so leicht, auf einem kleinen schwankenden Schiff, auf einem glitschig gewordenen Deck zu arbeiten, flott zu arbeiten. Auf das flotte Tempo kommt es den Fischern bei der Arbeit an; denn sie sind stets darauf aus, Zeit zu sparen. Sie schlafen draußen wenig und geben, wenn irgend möglich, einem heimfahrenden Kameraden ihre Beute zur Ablieferung mit, damit sie selbst wieder fischen können. Die An-

wer beobachtet hat, wie sehr sie mit der Natur, mit der See, mit ihren Fahrzeugen und ihrer Arbeit verwachsen sind, wird begreifen, daß diese Männer stolz auf ihren Beruf sind. Hart müssen sie arbeiten; oft sind sie von Gefahren umdroht, doch sie sind Herr an Bord und frei dort draußen, wo die Ems so weit ist wie das Meer. Heinrich Herlyn



Reinigen des Fanges



Braune Netze trocknen im Wind

Aufnahmen: Herlyn.

Wie Hermann Löns in den Heldentod ging

Von F. D. H. Schulz

Hermann Löns, der Heldendichter, hatte sich mit seinen Liebern und seinen großen Erzählungen „Der letzte Hansbur“, „Der Wehrwolf“ und „Das zweite Gesicht“ schon tief in die Seele des deutschen Volkes hineingeschrieben, als in ihm das Bewußtsein reifte, daß er vor anderen berufen sei, die Zeit des Mammontismus überwinden und eine Epoche heldischer Menschengeistaltung herbeiführen zu helfen. Damals geschah er: „Mein rotestes Gefühl ist, eine Schlacht mitzumachen, aber mit der Waffe in der Hand, so eine wie am Riß, wo man das Weiße im Auge sehen kann beim Gegner.“

Mitten im Werk traf ihn der Ausbruch des Weltkrieges. Er war 45 Jahre alt, ungebildeter Landsturmmann und hatte eine Weltreise ausgeführt, um seinen neuen Kulturroman, der den kämpferischen Titel „Der Antidikt“ tragen sollte, zu vollenden. Aber kaum hat er die Nachricht von der Mobilmachung erhalten, und er ist nur noch Soldat.

Am 6. August 1914 schreibt er:
„It das eine wunderbare Zeit. Hoffentlich werde ich genommen. Sonst gehe ich als Erdarbeiter nach Cuxhaven... das Leben ist so schön jetzt, daß es sich lohnt zu sterben! Die Feder schmeißt ich in den Dreck. Das Schreiben elekt mich.“

Himmel und Hölle seht er in Bewegung, um als Kriegsfreiwilliger genommen zu werden. Er bittet alle erreichbaren Regimenter, darunter die Bieleburger Jäger. Ueberall wird er abgewiesen. Da stößt er durch Zufall auf einen alten Bekannten, der Offizierstellvertreter beim 73. Jägerregiment ist. Ihm klagt er:
„Ja, ich bin zu alt, 48 Jahre, man will mich nicht mehr, und doch kann ich schlafen und bei Nacht sehen wie eine Eule, ich könnte doch mindestens noch Patrouillengänge machen.“

Endlich gelangt es. Der Kommandeur des Jägerregiments 73 nimmt das Opfer des Dichters an. Und als nach vierzehn Tagen ein Transport Ersatzmannschaften nach dem Westen rollt, ist Hermann Löns dabei. Man hatte ihn heimlich mit eingeschmuggelt. Er war wie ein feuriges Pferd, das man im Stalle nicht mehr halten konnte.

Am 13. September erreicht der Transport das Regiment in der Nähe von Reims. Löns wird der dritten Kompanie zugeteilt. Am gleichen Tage erhält er die Feuerkarte. Kurz vorher hatte er an seinen Freund Stauff geschrieben:
„Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie glücklich, wie fertig ich mich fühle. Jetzt empfinde ich erst so recht die Freude über den Hütens Ausbruch. Es ist eine Lust zu leben!“

Löns ist schnell der Liebling der Kompanie. Der Kampfarm beunruhigt ihn noch kaum. Mitten im Geseul der Granaten hält er seinem Feldwebel und anderen Kameraden Vorträge über die Schönheiten der sie umgebenden Natur. Alle schäufen den Worten dieses Mannes, der selbst in der Materialschlacht nicht die unsterblichen, sich ewig verjüngenden Wunder der Erde vergißt. Der Tod mäht unaufhörlich, die Strapazen wachsen, bald wird es zum Sturmangriff gehen. Löns ist voller innerer Heiterkeit. Am 20. September schreibt er seinem lieben Freund Stauff:

„Schwere Tage liegen hinter uns, noch schwerere warten unser. Aber es ist eine Lust zu leben, was für ein herrliches Volk, unser Volk! Wie die Leute dran- und draußgehen! Bismard hat recht: sie sind zum Küssen. Morgen mehr! Es geht schon wieder los!“

Die Offiziere des Regiments sind stolz auf ihren berühmten Freiwilligen. Nur eine Sorge erfüllt sie: Er ist eigentlich für den Felddienst noch nicht ausgebildet. Der Regimentskommandeur entschließt sich, den Dichter zum Stab zu kommandieren, er will nicht, daß ein für Deutschland so wichtiges Leben unantwortlicher Weise verblutet. Denn morgen, am 26. September, ist der große Sturm auf Richtung Reims, und das 73. Jägerregiment wird die Spitze bilden. Löns notiert am 25. in seinem Tagebuch:

„Alles ruht sich aus, raucht, singt, lacht, und dabei geht es in zwei Stunden in die vorderste Schützenlinie. Blasse Sichel im Süden, Sonne geht über silbernem Dunst friedlich unter, wirft warme Schatten aufs Gesicht. Auf Straße Pferdegetrappel als dunkles Geckelgel. Am Norden schiefen unsere Schrapnells nach Fliegern. Der ganze helle Himmel voll rotgoldener Wolken mit Blizlichtern. Erbsenjuppe schmeckt wieder, Tee (der Leutnant gibt Burgunder zu). Frohe Stimmung, und es geht in die Linie.“

Jetzt erreicht ihn der Befehl, zum Regimentsstab zu kommen. Der Dichter ist fassungslos. Abkommandiert vorm Sturmangriff. Nein, das

darf nicht sein. Er will gegen den Feind. Die Vorgesetzten sind besorgt, daß er dem Regimentsbefehl trotzen will. Er aber läßt nicht nach und verlangt, den Sturm mitmachen zu können. Seine moralische Kraft siegt.

Am 26. September beim Morgengrauen rückt die 2. Armee zum Angriff gegen die Straße Reims-Berry au Bac vor. Das 73. Jägerregiment in vorderster Linie. In der kombinierten dritten und vierten Kompanie neben seinem Zugführer Hermann Löns. Es geht zum Sturm gegen französische Alpenjäger. Fünf Uhr dreißig Minuten durchschlägt eine feindliche Kugel des Dichters Herz. Als ein Kamerad, der ihn hatte fallen sehen, bei Einbruch der Dunkelheit nach ihm sucht, findet er ihn noch an derselben Stelle mit dem Gesicht auf der Erde liegend. Fünf Tage später, abends zehn Uhr, verläßt ein Beerdigungstrupp die Deckung und gräbt Hermann Löns im Schutze der Dunkelheit zur ewigen Ruhe ein. Sein Wunsch war in Erfüllung gegangen:

„Auf meinem Grabe soll stehen kein Stein, kein Hügel soll dort geschüttet sein, kein Kranz soll liegen da, wo ich starb, keine Träne fallen, wo ich verdarb.“

Die Schlacht geht weiter. Viele wissen nicht, wo der Sänger und Soldat ruht. Aber über allen Feldern der Ehre, die von deutschem Heldenblut gerötet wurden, singt sein Lied:
„Die Nacht, die geht zu Ende,
Der Himmel, der wird hell und rot,
O grüner Alee,
O weißer Schnee,
O schöner Soldatentod.“

Und erst das Neue Reich holt Löns heim und bettet ihn in der geliebten Erde seiner Heide.

Lied des Aufbruchs

Von Gerhard Schumann

Aus dem Raum, den schauernd wir nur
Aus dem Reich der Nacht, [ahnen,
Wo die Wellen leuchtend ihre Bahnen
Stürmen durch die Nacht,
Wo die Sterne und die Sonnen
Ewig in der Ordnung Gottes ziehn,
Stieg der Mann in unser Unheil nieder,
Zwang uns zu sich hin.
Soll durch Qual und Not
Fuhr sein Aufgebot!

Wo sich Brüder haferfüllt zerfleichten, —
Blut, du roter Strom! —
Wo wir sterbensmüde den Tod nur
Fürchte er den Dom! [heischen,
Sein Befehl slog wie ein Adler
Ob uns schier Verzweifeln dahin.
Denn er scharte treu um die Standarten
Harte Männer hin,
Die sein Wille zwang
Stumm zum Opfergang!

Bücherchau

Friedrich Esben, Preussische Anekdoten. Horst-Siebert-Verlag, Berlin.

Das Nach Memoiren und Biographien hat Friedrich Esben die preussischen Anekdoten gesammelt. Alle Personen, die in der preussischen Geschichte etwas beachtet haben, sei es im guten oder im schlechten Sinne, lernen wir durch sie in ihren Ausprüchen und Handlungen kennen. Vom Kurfürst Joachim I., dem seine Feinde drohten: „Joachim, Joachim, hüte dich! Fangen wir dich, so hängen wir dich!“ bis zum Fürsten Bismard geht nicht einer, von dem etwas zu sagen ist. So wird uns ein Einblick gewährt in ganze Jahrhunderte, und wir erfahren manches, wie es gemeint ist und sehen es anders als bisher. Allen, die Sinn für politische Geschichte haben, wird dieses Buch ein wahres Schatzkästchen sein.

F. C. Etighoffer, Tannenbergs. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Das gewaltige Ringen bei Tannenbergs, das Österreich die Befreiung von feindlichen Heerführern brachte, schildert uns F. C. Etighoffer in seinem neuesten Buche. Wir erleben beim Lesen noch einmal die größte Feldschlacht der Geschichte, die durch die Feldherrntat der großen Befehlshaber Bismard und Luborski zu einem Sieg der deutschen Truppen über die zahlenmäßig weit überlegene russische Armee führte, die bei Tannenbergs ihr Ende fand. In packender Weise und dramatischem Aufbau hat Etighoffer das fürchterliche Geschehen geschildert. Bilder und Karten von den Kriegshauptplätzen erhöhen den Wert des Buches.

Was der Jäger wissen muß

Der Verlag von J. Neumann-Neubann hat in einer dritten verbesserten Auflage die ansprechende Schrift von Richard Biale: „Die Jägerprüfung in Frage und Antwort“ herausgegeben. Das Büchlein, dessen Inhalt überflüssig und klar nach Sachgebieten geordnet ist, stellt ein wirklich brauchbares Handbuch für Jäger dar. Es gibt, man kann das schon bei einem flüchtigen Durchblättern erkennen, auf alle im Waldrevier vorkommenden Fragen die zutreffende Antwort. Neben hundert Fragen und Antworten enthält das auch mit Zeichnungen und erklärenden Zeichnungen beherrschte Buch, das auch dem erfahrenen Jäger noch manches Wissenswerte vermitteln kann. In seinen offiziellen Jahren ist das Büchlein dadurch eine besondere wertvolle Gabe, daß es die Niederlage erspöndlich behandelt.

Heinrich Herbig

Der Brief ins Feld

Eine junge deutsche Frau an ihren Mann

Diesen Brief, den wir nachstehend veröffentlichten, können hunderttausend deutsche Frauen geschrieben haben. Eine nur hat ihn in Worte gefaßt, aber alle anderen haben ihn im Herzen erdacht und seine schöne tapfere Haltung zu ihrer eigenen gemacht.

„Irgendwo im Osten oder im Westen steht Du auf Posten, ich weiß nicht, an welchen Platz Dich der Befehl des Führers gerufen hat. Ueber uns ist der gleiche Himmel, die gleiche deutsche Erde ist es, für die wir leben und für die wir auch zu sterben bereit sind. Als noch Frieden war, haben wir manchmal davon gesprochen, wie es sein wird, wenn wir Kinder haben. Jetzt, wo Granaten und Bomben sprechen, muß ich oft daran denken. Du wunderst Dich, wie das kommt. Sieh, kind es nicht die Kinder, unsere Kinder vielleicht, denen unser letzter Einatz gehört. Deutschland wird sein, wenn Du und ich nicht mehr sind. Aber die Kinder, die unseren Namen tragen werden und unser Blut weitergehen sollen — vielleicht — diese Kinder sollen in einem Deutschland der Ehre leben.“

Ganz anders als sonst weiß ich mich mit Dir verbunden in diesen Tagen. Eine Front ist es, in der wir stehen. Ihr draußen in den Schützengräben und wir in der Heimat. Wir

wissen nicht, was diese Stunde von Euch fordert, wir wissen nur, daß Ihr Eure Pflicht tut. Genau so wir in der Heimat, für die Ihr kämpft. Man spürt es immer mehr, wie es nun auf jeden einzelnen ankommt. Dein letztes Wort an mich, „Ich weiß, daß Du ein tapferer Kerl bist“, begleitet mich durch diese Tage. Wie sollst Du Dich meiner schämen müssen. Es gibt viele Dinge, in denen wir uns lernen müssen und die uns manchmal zuerst schwerfallen wollen. Für uns Junge, die wir den Weltkrieg nicht miterlebt haben, ist das alles so neu, so groß, daß wir Zeit brauchen, um damit fertig zu werden. Krieg, das ist für uns noch fast unfaßbar und unbeeinträchtigt. Aber wir stehen mit beiden Füßen im Alltag und werden damit fertig werden. Auch wir Frauen. Ich danke Gott, daß ich gesund bin und mitkämpfen darf und daß man mich braucht. Stolz bin ich, daß ich eingezogen bin so wie Du. Dein Kamerad will ich sein so wie die jedergleichen Männer, die mit Dir vorwärts marschieren. Und wenn Dein Marsch zu Ende ist, ehe ich am Ziel bin, so werde ich tapfer sein — und weiter marschieren. Der Führer hat uns gerufen, auch uns Frauen. Ich bin zur Stelle — gemeinsam mit Dir.“

Der große Clown / Roman von Ernst Grau

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Ghelia sah eine Weile vor sich hin, als müsse sie sich nochmals auf alles besinnen, was ihr doch noch so greifbar nahe vor Augen stand. Wie oft würde sie jetzt wohl über diese unheilvolle Stunde ausgetraut werden. Ein endloser Leidensweg tat sich vor ihr auf.

„Wir waren während des ganzen Fluges sehr vergnügt“, begann sie leise. „Besonders ich, weil sie glaubte, daß nun das Schreckliche endlich vorbei sei.“

Der Kommissar sah auf. „Welches Schreckliche?“

Die Zwischenfrage verstörte sie, als hätte sie zu viel gesagt. Stodend fuhr sie fort: „Rilos verfuhrte seit einiger Zeit, sich mit in häßlicher Weise zu nähern... erit in der letzten Nacht drana er in mein Zimmer ein... und...“

Wieder übermannten sie die Tränen, die die Erinnerung an die qualvollen letzten Stunden hemmungslos hervordringen ließ.

„Sie müssen versuchen, sich etwas zu fassen, Fräulein Ward. Ihre Aussage wird für Ihren verhafteten Kollegen von allergrößter Wichtigkeit sein. Halten Sie sich das bitte immer vor Augen.“

Ghelia sah fast dankbar zu dem Beamten auf.

„Es ist ja so häßlich, all diese Dinge wieder an das Tageslicht zu zerrn. Aber ich will nichts verschweigen. Rilos war ein brutaler Mensch...“

„Er hat mir nie recht gefallen“, warf Falkenstein dazwischen.

... und ich hatte eine unlagbare Angst, als er in dieser Nacht über mich herfiel. Ich hätte ihn gewiß ohne Mitleid ermorden können, als er mit seinem zynischen Lächeln vor mir stand. Und... ich hätte es vielleicht auch getan...“

„Von diesem nächtlichen Besuch hatte Ihr Verlobter keine Kenntnis?“

„Doch. Er hatte ja während des Feueralarms Rilos aus meinem Zimmer kommen sehen. Aber ich hörte hinter meiner Tür, daß Rilos behauptete, er sei durch den Feueralarm aufgeschreckt worden und habe in seiner Besorgnis zuerst nach mir gesehen. Peter glaubte das auch. Er war ja gegen den Kollegen ohne Arg. Um so mehr, als ich vorgab, viel zu fest geschlafen zu haben, um überhaupt etwas von dem Lärm der Nacht hören zu können.“

Der Kommissar nickte bedächtig. „Das gibt der Sache schon ein anderes Gesicht. Peter Grimm hat in seiner Aussage nichts davon erwähnt.“

Peter ist ein viel zu gerader Mensch, der auf solche Winkelspiele gar nicht kommt.“

„Und wie kam es nun zu jener unglücklichen Szene im Fluggeweg?“

Peter wollte sich den Führerstand ansehen und hatte die Kabine auf einen Augenblick verlassen. Raum aber hatte Peter den Rücken gekehrt, als Rilos wie umgewandelt war. Die Freundlichkeit, die er während des ganzen Fluges zur Schau getragen hatte, fiel wie eine Mäule ab. Wie in der vergangenen Nacht packte er mich bei den Schultern und versuchte, mich zu küssen. In diesem Augenblick kam Peter zurück, Rilos sprang auf, und ehe ich es noch verhindern konnte, hatten sich beide umflarmert... Es war entsetzlich. Bei dem Lärm der Motoren konnte uns auch niemand hören, niemand zu Hilfe kommen. Ich war ganz von Sinnen, denn auch Peter hörte nicht auf mich. Auch nicht, als Rilos in seinem Blute besinnungslos vor uns lag. Bis das Flugzeug dann niederging und Peter sich dem ersten, der eintrat, zur Verfügung stellte.“

„Es war ein großer Fehler von Ihnen, daß Sie Ihrem Verlobten nicht schon in der Nacht vorher sagten, wie es um Rilos stand. Nach seiner Aussage ja urteilen, ist er der Meinung, daß Sie auch zu Rilos hielten, daß also er, Grimm, der Betroffene sei.“

Ghelia hatte bisher alle Kräfte aufgeboden, um der Vernehmung folgen zu können. Bei dieser unerwarteten Eröffnung schien sie ohnmächtig zusammenzusinken. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Ihre Hände preßten sich zusammen, daß die Nägel in die Haut drangen. Sie schloß die Augen. Sie sah sich inmitten einer unheimlich drohenden Enklave, und rings umher nichts, nichts, was ihren Gedanken zu Hilfe

kam. Ihr war, als hätte man ihr einen eisernen, eisernen Ring um die Stirn gepreßt.

Falkenstein war aufgestanden und an das Fenster getreten. Durch diese Bewegung aufgeschreckt, kam sie wieder zu sich. Ihre Blicke irrten zwischen den beiden Männern hin und her. Hatte er denn auf dem weichen Alfenbogen, der diese ungeheuerlichen Worte Peters enthielt, nicht aufgeschrien?

„Hat... hat er das wirklich gesagt...?“

Dem Kommissar tat es längst leid, so schonungslos die Wahrheit gesagt zu haben. Er nickte schwach.

„Ein Mißverständnis wahrscheinlich, wie es in einer solchen Situation nur zu leicht verständlich ist. In solchen Augenblicken gilt eben nur das Geschehene, und jedes Wort der Erklärung ist wie in den Wind gesprochen. Da geht oft einmal das Herz mit dem Verstande durch, und man muß geduldig warten, bis die Beteiligten etwas zur Ruhe gekommen sind. In der Distanz sieht ja nachher alles wieder ganz anders aus“, schloß er warm.

„Darf ich Peter sprechen?“ Sie kämpfte gegen die immer wieder aufsteigenden Tränen.

„Gewiß. Ich lasse Sie zu ihm führen. Aber es wird, wie gesagt, heute noch wenig Zweck haben.“

Peter stand an dem schmalen, engmaschig vergitterten Fenster seiner Zelle und starrte in den eintönig grauen Hof des Polizeigebäudes hinunter. Er rührte sich auch nicht, als er den Schlüssel in der Tür hörte. Er dachte wieder an den kleinen Kolibri und sein großes Buch. Wieder hatte die unfaßbare Hand eine Seite umgeschlagen, eine neue Seite der Qualen und Enttäuschungen. Flammend rot leuchtete es von dieser Seite. Wort und Blut. Aber unbeleuchtet, wie ein Fremder, der in seinem Schicksalsbuch blätterte, sah er über dieses Fanal der Schuld hinweg. Nur die Frage sprang auf, was wohl auf der nächsten Seite stehen mochte, welche neue Martern ihm wohl noch bevorstehen mochten. Ein dumpfes Gefühl von Gleichgültigkeit hielt ihn gefangen und ließ ihn die Dinge sehen, als lägen sie schon weit zurück. Was wohl der alte Massimo jetzt sagen würde, wenn er ihn hinter diesem Gitter sehen könnte. Dessen Lebensweisheit es stets gewesen, daß alles Unglück in der Welt von den Weibern käme. Hast recht gehabt, Alter, ich habe dir nie so recht glauben wollen. Habe mir nie vorstellen können, daß eine so herrliche Witze einer derart üblen Wurzel entsprechen konnte. Peter widerfuhr zum ersten Male die vor ihm schon millionenfach erfüllte Enttäuschung über die Antreue

einer geliebten Frau. Wie mit brennenden Peitschenhieben war es über ihn gekommen, hatte ihn wachgerüttelt und ihm mit unbarmherziger Deutlichkeit gezeigt, daß er verurteilt war, immer und überall für sich allein zu stehen.

Er fuhr erst herum, als er Falkensteins Stimme hörte, und bereute es zugleich, als er neben diesem auch Ghelia sah.

Der kleine Agent reichte ihm freundlich wie immer die Hand, die Peter zögernd ergriß.

„Es tut mir aufrichtig leid, Herr Falkenstein, daß ich Ihnen Ihre Mühe und Kosten so schlecht lohnen kann, aber, es sollte wohl nicht sein.“

„Aber Kopf hoch, Peter. Warum denn gleich die Finte ins Korn gemorren. Es kann noch alles gut werden. Nach dem, was ich bis jetzt gehört habe...“ Die Brillengläser schienen eine wohlwollende Wärme auszustrahlen.

„Nein, nein! Wir wollen uns hier lieber keinen Illusionen hingeben. Ich weiß nur zu genau, was ich getan habe. Glauben Sie mir nur, jedem Menschen ist sein Weg zum Schicksal vorgezeichnet. Vom ersten Tage an. Und dagegen sind wir machtlos. Mich... nun, mich hat es eben hierher geführt.“

Ghelia war in der Tür stehen geblieben. Ihr scheuer Blick suchte die Augen des Mannes, der ihre Anwesenheit gar nicht bemerkt zu haben schien.

Falkenstein schloß sich in dieser Situation sehr unbehaglich. Sie war ihm vollständig neu, und er wußte nicht recht, was es hier noch zu sagen gab. So wandte er sich denn an Ghelia.

„Sie werden sicher noch manches zu besprechen haben, Ghelia. Ich werde aber draußen auf Sie warten. Also dann einstweilen auf Wiedersehen, lieber Grimm. Kopf hoch, und was ich für Sie tun kann, soll auf jeden Fall geschehen.“

Damit war er hinaus, von Herzen froh, dieser peinlichen Szene entronnen zu sein.

Ghelia lehnte noch immer im Türschwengel. Sie wollte Peter alles sagen, alles, was in diesen Tagen vorher geschehen. Sie wollte ihm erklären, warum sie bisher geschwiegen, und er würde sie sicher auch verstehen. Ja, er mußte sie verstehen, mußte begreifen, daß sie nur um ihrer gemeinsamen Zukunft willen geschwiegen und gelitten hatte. Aber vor diesem Mann, der ihr mit fremdem Gesicht gegenüberstand, fand sie kein Wort. Sie fühlte, daß sie diese Stunde nutzen, daß sie gerade jetzt sprechen müsse, sie rang nach Worten, aber ihr Mund blieb stumm. Sie weinte auch nicht mehr. Nur die Hände formten sich zu einer bittenden Bewegung, die er mit einer kurzen Geste abblühte.

(Fortsetzung folgt)

Mushungerungsplan wird nicht gelingen!

Neue Bezugsregelung für Lebensmittel - Besondere Vorkehrung für Schwerarbeiter, Mütter und Kinder

Die englischen Kriegsheer und Plutokraten versuchen heute, deutsche Frauen und Kinder auszuhungern. Dieser Versuch wird an der Tatkraft des Führers und der Entschlossenheit des deutschen Volkes zerbrechen. Eine vorzügliche Führung hat in den vergangenen Jahren große Vorräte angelegt. Unsere Getreidereserve steht uns in die Länge, auch bei geringeren Ernten Mindererträge auf Jahre hinaus auszugleichen. Der deutsche Bauer wird mit Hilfe aller Volksgenossen das Beste aus der Scholle holen.

Die vorhandenen Vorräte nehmen uns die wichtigsten Sorgen für die Zukunft. Der Staat sieht es als seine Pflicht an, das vorhandene gerecht zu verteilen. Die Fehler des Weltkrieges, nämlich die zu späte Durchführung einer gerechten Verteilung, werden diesmal vermieden. Der Grundsatz der jetzigen Ernährungsverwaltung lautet: Lieber bescheidene Rationen, aber dafür auf weite Sicht gesicherte Rationen.

Am 24. 9. 1939 verlieren die bisherigen Bezugscheine ihre Gültigkeit. Ab 25. 9. 1939 treten die neuen in Kraft. Die ab 25. 9. 1939 anlaufende Bezugsregelung hat gegenüber der alten Regelung zwei wesentliche Vorzüge.

1. Die Zuteilung erfolgt nach den Bedürfnissen des einzelnen. Schwer- und Schwerstarbeiter sind dabei ganz besonders berücksichtigt. 2. Es gibt in Zukunft für jede Lebensmittelart eine besondere Karte, zum Beispiel für Fleisch, Fleischwaren, für Brot, Brotkrumen usw. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten Sonderzulagen an Fett, Fleisch, Brot und Mehl. Die Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter sind besonders gekennzeichnet. Die Karten für Schwerarbeiter haben neben dem Hinweis „Für Schwerarbeiter“ ein großes S, die Karten für Schwerstarbeiter neben dem Hinweis „Für Schwerstarbeiter“ ein großes St. Schwerarbeiter ist, wer dauernd schwere körperliche Arbeit oder durchschnittlich körperliche Arbeit unter besonderen, schweren Arbeitsbedingungen leistet. Als Schwerstarbeiter gilt, wer unter erschwerten Arbeitsbedingungen, zum Beispiel bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsgefährdender Stoffe dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten das erhaltene Karten von ihrem Betriebsführer. Dieser muß sie beim Wirtschaftsamte beantragen. Die Art des Verfahrens, wie er das zu tun hat, ist durch die Verordnung festgelegt.

Sollten Schwer- und Schwerstarbeiter bereits die üblichen Karten erhalten haben, so sind sie durch den Betriebsführer einzusetzen.

Die Betriebsführer müssen sie dem für den Arbeiter zuständigen Ernährungsamt übersenden.

Später erhalten die Schwer- und Schwerstarbeiter ihre Karten unmittelbar von ihrem zuständigen Ernährungsamt. Hierbei ist die letzte Schwer- und Schwerstarbeiter-Stammkarte vorzulegen.

In einigen Betrieben bestehen Verpflegungseinrichtungen (Kantinen) Schwer- und Schwerstarbeiter, die dort ihre Mahlzeiten einnehmen, haben die entsprechende Anzahl von Abschnitten ihrer Schwer- und Schwerstarbeiterkarte zu entrichten.

Die Verordnung des Reichsernährungsministers vom 16. September 1939 bestimmt weiter, daß Arbeiter, die in besonderer Maße der Einwirkung von Giften ausgesetzt sind, Vollmilch erhalten können. Diese Milchkarten sind dann bei dem zuständigen Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen.

Besondere Anordnungen werden für die Ausgabe von Schwer- und Schwerstarbeiterkarten ergehen, für Angehörige in Betrieben, der Wehrmacht, der Reichsverkehrsverwaltung, der Postverwaltung, der Seeschifffahrt einschließlich der Seefischerei und der Binnen-schifffahrt.

Es ist selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat werdenden und stillenden Müttern, Wöchnerinnen sowie Kranken und

gebrechlichen Personen besonders hilft. Die Vorgenannten erhalten auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung durch das Ernährungsamt Scheine, die ihnen den Bezug zusätzlicher Lebensmittel sichern. Bei werdenden und stillenden Müttern genügt an Stelle der ärztlichen Bescheinigung die Bescheinigung einer Hebamme. werdende Mütter erhalten während der Schwangerschaft, stillende Mütter während der Zeit des Stillens auf Grund der Bescheinigung eines Arztes oder Hebamme Vollmilch.

Die einzelnen Arten der Karten sind folgende: Brotarten, Fleischarten, Fettarten, Milcharten, Karten für Marmelade und Zucker sowie sogenannte Lebensmittelkarten (Nährmittel).

Auf die verschiedenen Abschnitte dieser Lebensmittel- (Nährmittel)-Karte gibt es folgende Waren:

Graupen, Grütze, Grieß, Reis, Haferflocken, oder Teigwaren, Sago, Kartoffelstärke, Kaffeeerbsen oder Zusatzmittel, Kunkthonia usw. Aus technischen Gründen war es diesmal noch nicht möglich, auf die zur Ausgabe gelangenden Karten die Mengen aufzudrucken, die auf die einzelnen Abschnitte abzugeben werden dürfen. Grundsätzlich ist dies jedoch für die Zukunft vorgesehen.

Die Karten sind als öffentliche Urkunden

sehr sorgfältig aufzubewahren, wer Karten verliert, wird Ersatzkarten, wenn überhaupt, nur unter sehr großen Schwierigkeiten erhalten können.

Die Einführung der Brotkarte ist ausschließlich eine Folge der Planung auf lange Sicht. Die große Brotgetreidereserve soll erhalten bleiben, da sie uns das tägliche Brot sichert, wenn wir einmal geringere Ernten erleben sollten. Die für Brot und Mehl vorgesehenen Rationen entsprechen dem friedensmäßigen Durchschnittsverbrauch. Vollmilch erhalten in Zukunft nur noch Kinder, werdende und stillende Mütter und Kranke. Entrahmte Frischmilch kann auch weiterhin ohne Karten bezogen werden. Diese Einschränkung des Vollmilchverbrauchs ist notwendig, um die Buttererzeugung zu steigern und damit Ersatz für ausfallende Auslandsbutter und andere bisher eingeführte Fette zu schaffen, soweit dieser Ausfall nicht durch Einschränkung des Fettverbrauchs ausgeglichen wird. Nicht zuletzt müssen auf diesem Wege die für unsere kämpfenden Soldaten und für die Schwer- und Schwerstarbeiter benötigten Buttermengen gesichert werden.

Kartoffeln, Obst, Frischgemüse und Fisch werden auch weiterhin ohne Karten abgegeben werden.

Wegweiser für das neue Kartensystem

Wofür gibt es Bezugscheine?

Für Butter, Schlachtfette (Schmalz, Speck, Talg), Margarine oder Pflanzen- oder Speisefett, Käse, Marmelade, Nährmittel, Kaffeeerbsen und Zusatzmittel, Mehl, Brot, Backwaren, Kindererzeugnisse, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Fleischwaren und alle sonstigen Waren, die regelmäßig oder unregelmäßig auf jeweilige Kartenabschnitte abgegeben werden.

Lebensmittel für den Normalverbraucher

Der Normalverbraucher erhält pro Woche 2400 Gramm Brot, oder 1900 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl; 500 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine (oder Pflanzenfett usw.), 65 Gramm Schweineschmalz, oder Speck oder Talg - insgesamt also 270 Gramm Fett - wozu noch 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark kommen; 100 Gramm Marmelade, 250 Gramm Zucker.

Und der Schwerarbeiter?

3800 Gramm Brot oder 2800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl; 1000 Gramm Fleisch oder Fleischwaren; 80 Gramm Butter und 187,5 Gramm Margarine usw. und 125 Gramm Schmalz usw. - insgesamt also 392,5 Gramm - sowie 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gr. Zucker wöchentlich.

Wieviel der Schwerstarbeiter?

4800 Gramm Brot oder 3800 Gramm Brot und 750 Gramm Mehl; 1200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren; 80 Gramm Butter, 250 Gr. Margarine, 410 Gramm Schmalz usw. - insgesamt also 740 Gramm Fett - sowie 62,5 Gr. Käse oder 125 Gramm Quark, 100 Gramm Marmelade und 250 Gramm Zucker wöchentlich.

Welche Mengen erhalten Kinder?

Kinder bis zu 6 Jahren (die eingeklammerten Zahlen gelten für Kinder von 6 bis 10 bzw. 14 Jahren) erhalten: 1100 Gramm Brot (1700 Gramm) oder 800 Gramm Brot und 375 Gramm Mehl (1200 und 375); 250 Gramm Fleisch oder Fleischwaren (über 6 Jahre normal), 80 Gramm Butter, 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark (80 Gramm Butter, 125 Gramm Margarine; 62,5 Gramm Käse oder 125 Gramm Quark), täglich 0,75 Liter Vollmilch (0,25 Liter), Marmelade und Zucker normal.

Wer bekommt überhaupt Milch?

Grundsätzlich sei bemerkt, daß Maagermilch ohne jeden Bezugschein frei zu erhalten ist, ebenso auch Buttermilch, geschlagene Butter-

Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen

Im Zusammenhang mit der bereits erfolgten Mitteilung über den vordringlichen Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft wird noch darauf hingewiesen, daß Besuche um Zuweisung von Kriegsgefangenen nunmehr auch in der Industrie an das für den Betrieb bzw. für den Beschaffungsort zuständige Arbeitsamt zu richten sind. Von Besuchen an die Dienststelle der Wehrmacht ist daher Abstand zu nehmen.

Und die Kinder?

Kinder bis zu sechs Jahren erhalten auf die Abschnitte 1 bis 4 je 100 Gramm Brot, auf 5 bis 8 je 500 Gramm Brot oder je 375 Gramm Mehl, ferner auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte je 125 Gramm Kindererzeugnisse. Diese Abschnitte gelten abweichend von dem Ausdruck vom 25. 9. bis 22. 10. Kinder von 6 bis 10 Jahren bekommen auf die Abschnitte 1 bis 8 je 500 Gramm Brot, 9 bis 12 daselbe oder je 375 Gramm Mehl; auf a und b je 100 Gramm Brot, auf die mit einem Kreuz bezeichneten Abschnitte zunächst nichts.

Was gibt es auf die Reichsfleischkarte?

Jeder Verbraucher, mit Ausnahme der Kinder bis zu sechs Jahren, erhält auf die Abschnitte 1 bis 3, 5 bis 7, 9 bis 11 und 13 bis 15 je 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Der Normalverbraucher bekommt auf die Abschnitte a, b, c, d je 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, der Schwerarbeiter für a und b 250 Gramm, für c und d je 100 Gramm, der Schwerstarbeiter auf a bis c je 250 Gramm und d 150 Gramm. Eine Zuteilung für die übrigen Abschnitte bleibt vorbehalten. Kinder bis zu sechs Jahren bekommen auf 1 bis 4 und a bis d je 125 Gramm.

Wozu verwende ich die „Lebensmittelkarte“?

Die besondere „Lebensmittelkarte“ ist in zahlreichen Abschnitten unterteilt. In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf die Abschnitte 1 bis 10 je 25 Gramm Nährmittel (um die wichtigsten zu nennen: Graupen, Grieß, Reis, Haferflocken, Teigwaren usw.). In der Zeit vom 9. 10. bis 22. 10. auf die Abschnitte 17 bis 26 die gleiche Menge. Sago, Kartoffelstärke oder ähnliche Erzeugnisse werden in Mengen von je 25 Gramm nach näheren Bestimmungen der zuständigen Hauptvereinsleitung auf die Abschnitte 11, 12, 27 und 28 zuteilt.

In der Zeit vom 25. 9. bis 22. 10. gibt es auf 13: Kaffee-Erbsen oder Zusatzmittel (125 Gramm) und 14: 25 Gramm in der Zeit vom 2. 10. bis 22. 10. gibt es auf 29, in der Zeit vom 9. 10. bis 22. 10. auf 30 je 125 Gramm.

Was gibt es sonst noch?

Einzelne Abschnitte der Lebensmittelkarte werden außerdem von Fall zu Fall zu dem Bezug von Kunkthonia und Tee aufgerufen. Es sei erwähnt, daß Zuckerwaren und Zwiebeln ohne Karten abgegeben werden können. Für den Bezug von Hülsenfrüchten, Trockengemüse, Gewürzen und Kakaowaren ergehen von Fall zu Fall ebenfalls besondere Anweisungen.

milch, saure Maagermilch, Joghurt und Kefir aus Maagermilch, Milchgetränke aus entrahmter Frisch- oder Buttermilch. Verfügen Sie nicht, umgehend ihrem Milchhändler die Mengen Maagermilch anzugeben, die Sie zu beziehen wünschen! Vollmilch bekommen außer den Kindern werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen (täglich einen halben Liter) sowie einige besondere Berufe.

Darf man tauschen?

Ein wahlfreier Bezug von Lebensmitteln auf Abschnitten, die für eine bestimmte Lebensmittelgruppe gelten, ist nicht möglich.

Abschnitte der Reichsbrotkarte

Die folgenden Zahlen beziehen sich auf den Normalverbraucher, die in Klammern hinzugefügten Ziffern gelten für Schwerarbeiter und für Schwerstarbeiter.

Es gibt auf die Abschnitte 1 bis 4 je 1000 Gramm Brot (1000, 2000); 5 bis 8 je 500 Gramm Brot (1000, 1000), 9 bis 12 je 500 Gr. Brot oder je 375 Gramm Mehl (1000 Gramm Brot oder 750 Gramm Mehl, Schwerarbeiter ebenso). Auf die mit a und b bezeichneten Abschnitte bekommt der Normalverbraucher je 50 Gramm Brot, der Schwer- und Schwerstarbeiter je 100 Gramm Brot.

Zweckloses Liebeswerben um roten Winkel

Nur Fahrzeuge mit amtlichen Kennzeichen dürfen fahren

Bekanntlich dürfen, abgesehen von den Fahrzeugen der Wehrmacht, Polizei, Reichsbahn und Reichspost, nur noch Fahrzeuge benutzt werden, die einen roten Winkel auf dem amtlichen Kennzeichen tragen. Die meisten Volksgenossen haben diese Maßnahme ohne weitere Erläuterungen und Belehrungen verstanden. Sie haben ihren Wagen oder ihr „Spaziersfahrtdrägeln“ für das Wochenende, das sie nur als „Bequemlichkeitsinstrument“ benötigen, wohlverwahrt untergestellt und freuen sich nun auf den Tag, an dem sie es wieder hervorholen können.

Einige aber, die ihre Gewerkszeuge anscheinend allzu sehr verkrümmern ließen, die eine Straßenbahn verachten und denen die Eisenbahn viel zu langsam ist, veruchten es immerhin, für ihren Wagen den heißbegehrten roten Winkel zu erhalten.

Abgegeben davon, daß sie den Wert eines jeden Tropfen Benzins in dieser Zeit nicht erkennen und ihre Bequemlichkeit über die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes stellen, scheinen sie auch keinen Humor mehr zu haben.

Was ist denn dabei, wenn ein Autobesitzer sich heute - nachdem ihm eine gute Zeit gestattete, seit Jahren einen Wagen zu fahren - wieder sein Fahrrad vom Boden holt, die Reifen flüht, das Tretlager ölt und stolz wie am Steuer eines Superwagens zu seinem Beizügigen durch die Gegend gondelt? Warum überlassen die Bequemlichen überhaupt durch ihr zweckloses Liebeswerben um den roten Winkel die Arbeit der Männer im Kraftverkehrsamt?

Berufstätige Volksgenossen, die einen wohl begründeten Antrag vorweisen können, erhalten ohne weiteres diesen roten Winkel, aber auch für sie gilt der Grundsatz: Spare Benzin! Der rote Winkel ist kein Freifahrtsschein, der neben den dienstlichen Fahrten auch zu kleinen Extratouren berechtigt.

Alle sollen stets daran denken, daß ihre kleinen täglichen Fuhrturen, die übrigens für Autofahrer vom ärztlichen Standpunkt sehr zu empfehlen sind, nichts, aber auch gar nichts gegenüber den Marschleistungen unserer Infanterie an der Front bedeuten.

Bereinfachung des Margarinebezuges

Einheitliche Sorte vom 1. Oktober ab

An Stelle der bisher zugelassenen drei Margarineorten (Konsummargarine Mittel- und Spitzenorte) wird auf Grund einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung ab 1. Oktober nur noch eine einheitliche Sorte „Tafelmargarine“ in den Verkehr gebracht werden. Dadurch tritt eine wesentliche Vereinfachung und damit Ersparnis in der Herstellung, dem Absatz und dem Fettbezugswesen ein, was auch der einheitlichen Qualität der Margarine zugute kommt. Für die Tafelmargarine wird ein einheitlicher Kleinverkaufspreis von 0,98 RM je 1/2 Kilogramm vorgeschrieben. Die bisherigen Spitzenorte zum Preise von 1,10 RM und die Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM je 1/2 Kilogramm kommen in Fortfall. Es ist Vorkehrung getroffen, daß sich aus dieser Preisregelung für keinen Volksgenossen ein Preisnachteil ergibt. An die Volksgenossen, die bis-

her Konsummargarine zum Preise von 0,63 RM (Inhaber von Margarinebezugscheinen oder Zusatzscheinen) oder um 0,25 RM verbilligt zum Preise von 0,38 RM je 1/2 Kilogramm (Inhaber von Fettverbilligungsscheinen) erhalten haben, wird deshalb die Margarine künftig so verbilligt abgegeben, daß für sie keinerlei Verteuerung eintritt. Sie erhalten Verbilligungsscheine, durch die die Preisverhöhung für die nach den allgemeinen Ernährungslagen beziehbare Margarinemenge in vollem Umfang ausgeglichen wird. Es fallen ferner die Bestellscheine für Konsummargarine fort. Beim Fettbezug ist lediglich die Reichsfettkarte vorzulegen. Der Verbilligungsschein wird an Stelle des entsprechenden Geldbetrages zur Bezahlung verwandt. Die Einzelheiten werden die Ausgabestellen für Verbilligungsscheine (Bezirksfürsorgestellen und Arbeitsämter) Anfang Oktober d. J. bekanntgeben.



Kufnahme: Wilmann, I

Sport vom Tage

Fußball auf dem Bronsplatz

Während am frühen Morgen die Faustballer und Korballspielerinnen ihre gewohnten Übungsspiele durchführen, gibt es anschließend auf dem Bronsplatz wieder einige Fußballtreffen. Um 10 Uhr messen die Aktiven der Turner die Kräfte mit den Alten Herren des VfB Stern. Wie bei den früheren Begegnungen, sollte es auch diesmal einen Kampf geben, bei dem jeder auf seine Kosten kommt. Um 11 Uhr folgt das Jugendspiel Flieger/ETB gegen Gef. 63/Blaueiß-Borsum, auf dessen Ausgang man mit Recht gespannt ist, da diese beiden Mannschaften sich im Vorrundenspiel um die Stadmeisterchaft der HJ. unentschieden trennten.

Um 13.30 Uhr findet die Begegnung Gefolgschaft 61/ETB - Gef. 66/WP/B. Stern statt. Das Spiel ETB 1 - Germania steigt in Leer und beginnt bereits um 15 Uhr. Da beide Vereine starke Vertretungen stellen, ist mit einem spannenden Kampf der beiden Klassen zu rechnen.

Zum 14. Male gegen Ungarn

Ein neues Zeichen für die innere Stärke des deutschen Sports in schweren Zeiten: Deutschland trägt in Budapest einen Länderkampf aus. Dieses 14. Fußballtreffen wird auf beiden Seiten mit sehr starkem Aufgebot bestritten. Deutschlands Sturm wurde wie folgt geändert: Lehner, Gelleich, Schön, Szepan, Besser. Von den bisher ausgetragenen Spielen gewannen wir drei, Ungarn sechs, vier endeten unentschieden.

Dem italienischen Unparteiischen Georg Dattilo werden sich die beiden Mannschaften in folgender Besetzung stellen:

Ungarn: Toth; Patodji Biro; Szalan, Sarosi III, Szalan; Kincses, Dr. Sarosi, Jenzeller, Dubas, Gyetvan.
Deutschland: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Kottuna-Düsseldorf), Schmaus (Wien); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern-München), Kikinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben-Augsburg), Gelleich (Schalke 04), Schön (Dresdner SC), Szepan (Schalke 04), Besser (Rapid-Wien), Erich Raffl (Rapid-Wien), A. Moog (VfL 99 Köln) und Männer (Hannover 96).

Höchstpreise für Obst und Gemüse

Von der Preisbildungskommission bei der Preisbildungsstelle Bremen sind für die Zeit von Sonntag, 23. September bis Freitag, 29. September 1939 folgende für Ostfriesland gültige Preise festgesetzt worden, die nicht überschritten werden dürfen.

Erzeugerpreis	Erzeugerpreis (Bezirksabgabe bei Abgabe an Bestellenpreis) d. Einzelhand.
Kopfsalat I	6
Kopfsalat II	3,5
Freihausgurken I	21
Freihausgurken II	14
Käsegurken I	18
Käsegurken II	12
Süßbohnen mit Äden	8
Süßbohnen ohne Äden	11
Weißebohnen und Wachsbohnen	18
Wachsbohnen	11
Süßbohnen	14,5
Schnitzbohnen	12
Weißebohnen	30
Weißebohnen	1,9
Rotkohl I	3,5
Rotkohl II	3,4
Wirsing I	7
Wirsing II	30
Blumenkohl 0 (zer)	22
Blumenkohl 1 (12er)	12
Blumenkohl 2 (15er)	4
Kohlrabi I	2
Kohlrabi II	2
Stedrücken	6
Wärsen, Mindestgem. 500 Gr. je Bd.	6
Wärsen ohne Laub	9
Tomaten I	6
Tomaten II	9
Zweifeln I	6
Zweifeln II	7

Die Preise gelten in RM je 50 Kg. bzw. 100 Stück. Erzeuger, die Obst und Gemüse direkt an Verbraucher abgeben, dürfen auf den Bezirksabgabepreis höchstens einen Aufschlag von 40 Prozent bei Gemüse und bei Obst 30 Prozent berechnen.

Wehrmachtsbeschädigungen steuerpflichtig?

Keine Umsatz- und Einkommensteuer für Privatwagen

Zahlreiche Volksgenossen, die ihren Wagen gegen die gefahrlieh festgelegten Vergütungssätze den Bedarfsstellen der Wehrmacht zur Verfügung gestellt haben, sind vor die Frage gestellt, ob diese Vergütungssätze einer Besteuerungspflicht unterliegen.

Folgende Gesichtspunkte sind dabei zu berücksichtigen: Gehört das Fahrzeug zum Betriebsvermögen, so ist eine Umsatzsteuer zu entrichten, da Umsätze, die auf Grund gesetzlicher oder behördlicher Anordnung getätigt werden, nicht von der Besteuerung ausgenommen sind. Jegendwelche Auslagen können nicht etwa als durchlaufende Kosten abgezogen werden, sofern diese nicht ausdrücklich im Namen und für Rechnung der Bedarfsstelle vorgenommen worden sind.

Auch ein Abzug des Lohnes des gestellten Fahrers ist nicht zulässig, weil das Dienstverhältnis von der Gestellung nicht be-

rührt wird. Außer der Umsatzsteuer ist auch Einkommensteuer von der erhaltenen Vergütung zu entrichten. Etwasige Ausbesserungskosten und sonstige Aufwendungen einschließlich der Abnutzung können abgezogen werden. Ist der Kraftwagen dem Finanzamt gegenüber ausdrücklich als Privatwagen angegeben worden, so unterliegt die für seine Inanspruchnahme gewährte Vergütung nicht der Umsatzsteuer.

Auch eine Einkommensteuerpflicht ist in der Regel nicht gegeben. Zwar sind einmalige Einkünfte aus Vermietung beweglicher Gegenstände steuerpflichtig, aber sie kommen nur dann zur Veranlagung, wenn sie in einem Kalenderjahr zusammen mindestens 300 RM betragen haben. Zieht man jedoch von der erhaltenen Vergütung sämtliche Aufwendungen für den Kraftwagen ab, so wird die Freigrenze von 300 RM sicher-lich nur selten überschritten werden.

Aus niederdeutschen Gauen

Mit dem Motorrad verunglückt

In Bafum wurde ein in einer Reparaturwerkstätte beschäftigter L. neben seinem Motorrad auf der Straße mit schweren Verletzungen aufgefunden. Man schaffte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus, wo neben anderen Verletzungen ein doppelter Schädelbruch festgestellt wurde. L. verstarb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Junge mit dem Revolver erschossen

Ein überaus tragischer Unglücksfall ereignete sich in Hoya. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich Zugang zu dem Trommelrevolver seines Vaters verschafft und anscheinend damit unvorsichtig hantiert. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf den Knaben ins Herz. Er war nach wenigen Augenblicken tot.

Tödlicher Unfall auf dem Schulweg

Von einem tragischen Unglücksfall wurde in Grothe eine Familie betroffen. Als die

achtjährige Tochter sich morgens auf dem Wege zur Schule befand, wurde sie von einem Auto erfaßt und schwer verletzt. Leider gelang es der ärztlichen Kunst nicht mehr, das Kind zu retten; es starb schon bald nach dem Unglück.

Durch ein Stück Splinterholz getötet

In Hoya wurde ereignet sich ein tragischer Unglücksfall. Als der Sohn des Zimmermeisters Petermann damit beschäftigt war, Schalholz zu zerlegen, sprang ein Stück Splinterholz ab, das ihm durch die Kleider und die Rippen ins Herz drang. Man sorgte sofort für die Überführung des Verunglückten ins Krankenhaus, doch konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

Sich selbst in den Brunnen gestürzt

Die 42jährige nervenranke Tochter eines Bauern am Eisener Berg (Bad Essen) stürzte sich in den Hofbrunnen. Nach Auspumpen des Brunnens wurde sie als Leiche geborgen.



Polnische Gefangene setzen die Westerplatte instand

Wie überall im Kriegsgebiet, werden auch auf der Westerplatte die entstandenen Schäden sofort wieder behoben. Unter Bild zeigt polnische Gefangene bei Aufräumarbeiten und Instandsetzungsarbeiten auf der Westerplatte. (Associated Press.)

Keine Herbstferien

Nach Mitteilung der Schulaufsichtsbehörde fallen mit Rücksicht auf die erfolgte Schließung der Schulen vom 1. bis zum 16. September die diesjährigen Herbstferien für alle Volks- und Mittelschulen des Regierungsbezirks, mit Ausnahme der Insel-schulen, aus.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

14. Ziehungstag 18. September 1939
In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

9 Gewinne zu 5000 RM	100922	273651	324756
33 Gewinne zu 3000 RM	9651	43166	63246
76815	164916	165788	234131
249630	266673	338248	383625
27 Gewinne zu 2000 RM	4214	36805	81207
136489	215504	244556	278379
109029	112229	136489	215504
135 Gewinne zu 1000 RM	2412	4057	5646
9335	14006	14555	36558
39511	42458	51150	68854
76926	110272	170887	116155
129385	145512	163578	170887
187911	187911	187911	187911
193568	194266	201030	209968
212752	242059	242434	263059
271929	272836	280138	285930
302728	310664	320838	323095
342262	342810	356222	373424
375817			

15. Ziehungstag 19. September 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 4000 RM	13254
3 Gewinne zu 3000 RM	239943
3 Gewinne zu 5000 RM	238466
12 Gewinne zu 4000 RM	210838
269421	289578
320894	
6 Gewinne zu 3000 RM	7952
371043	
54 Gewinne zu 2000 RM	727
15899	16681
69387	112596
148390	154414
158422	205221
208387	240049
251994	265543
281092	326427
373001	374915
386015	
72 Gewinne zu 1000 RM	10195
14514	62410
68997	78489
84666	99560
128205	167837
183893	184782
200399	207479
276778	281380
282623	283855
297508	300446
309576	325417
333923	361101
377216	
261 Gewinne zu 500 RM	5317
8101	9803
13060	18967
24527	25882
32058	36958
38236	40255
41522	49630
48798	60327
61007	64308
68004	70137
72124	72495
80190	94691
99945	104787
114863	117643
134683	137244
140494	144164
154999	159849
164241	171145
171489	182820
193417	193964
195706	196832
199697	205826
212836	226106
227072	230515
238336	241481
242541	245228
246041	249239
262288	270196
271622	278813
287952	310086
320821	313055
316207	322354
324290	327180
328011	328327
328618	333178
333553	336487
342133	349382
354456	354731
358028	360124
362261	368653
370147	372109
378964	393263
397642	398134
398343	

16. Ziehungstag 20. September 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM	313522
15 Gewinne zu 4000 RM	81128
100244	142556
146890	337908
33 Gewinne zu 3000 RM	10635
20125	25966
58412	60328
151428	175426
195128	201888
238245	270799
274814	373030
51 Gewinne zu 2000 RM	65643
69160	109054
139535	143680
186790	201737
269245	264062
225407	230845
235457	243959
254235	276831
312942	325904
117 Gewinne zu 1000 RM	4236
9815	25827
32440	36900
39338	70653
71046	71956
114088	115707
121518	124734
128541	139260
146723	186680
194453	203144
210153	211296
213786	230608
231430	259601
274682	275755
302822	313299
316850	323403
337463	347795
348055	348472
350236	365580
394867	

17. Ziehungstag 21. September 1939
In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 2000 RM	240706
3 Gewinne zu 1000 RM	216608
3 Gewinne zu 5000 RM	57200
3 Gewinne zu 4000 RM	238939
21 Gewinne zu 3000 RM	43728
67128	124165
159506	193979
202956	385423
54 Gewinne zu 2000 RM	13501
37399	42464
63183	83243
95277	126293
193933	227129
235045	244909
245096	247949
279777	280678
300311	321824
361960	
75 Gewinne zu 1000 RM	18257
19799	20389
47574	60213
67294	89193
95803	103888
135646	189701
209332	215685
225511	231209
248855	257171
260029	274137
297539	302702
306211	333058
347260	370025

DEUTZ

DIESEL
arbeiten mit allen
schwerflüssigen Kraftstoffen,
Gasöl, Rohöl, Teeröl usw.

OTTO-MOTOREN
arbeiten mit Benzin, Benzol,
Spirit, Sauggas, Leuchtgas,
Erdgas usw.

4-2000 PS

KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG
Ingenieur-Büro BREMEN
Schumannstrasse 8 · Ruf: 45 345

Lesen Sie die Ostfriesische Tageszeitung!
Der direkte Draht zwischen Führer und Volk

Tiermarkt

Der Bauer Herr U. Keerthhemius in Bilsun (Kleinbahnstation Emden-Greetsiel) will wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, 18. Oktober d. J.,
nachmittags 1 Uhr beginnend,

bei seinem Hofe in Bilsun seine

gesamte Rindviehherde

bestehend aus ca. 50 Tieren

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Es handelt sich um eine der besten Herden Ostfrieslands, seit Jahren auf Form und Leistung gezüchtet.

Die Herde wurde 1929 mit dem Provinzial-Siegerehrenpreis für höchste Milchleistung ausgezeichnet. Auch sonst sind viele Prämien auf Tiere der Herde entfallen.

Der Herdendurchschnitt der Milchleistung in den letzten elf Jahren beträgt: 6314 Kilogramm Milch, 223 Kilogramm Fett = 3,53 vH. Verzeichnisse über die Abstammung und Milchleistung können ab 1. Oktober von dem Unterzeichneten kostenfrei angefordert werden.

Auswärtige Käufer, die die Zahlungsfrist in Anspruch nehmen wollen, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen oder Sicherheit zu leisten.

Bewjum (Ostfriesland).

E. Alberts, Breuß, Auktionator.

Zu verkaufen eine junge, Schwere flotte **Färse** zu verkaufen, Hermann Aken, Neuseehn.

Wir bitten um umgehende Angebote von

hochtragenden Kühen und Rindern

Rußfälsbern

und 1/2-jährigen güstigen Rindern mit Leistungen.

Viehverwertungsgenossenschaft Arumhöörn e. G. m. b. H., Bewjum

Angebote erbittet:

H. Bos, Dyksterhus

Post Campen, Ruj Loquard 44

Zu verkaufen sechsjährige

belegte Stute

(fromm und zugieft).

H. Keijsaad, Nordgeorgsehn.

Verkaufe 7-jährige Ang.- und Prämien-

Stute

tragend von „Admiral“.

G. Verends, Kloster Dünebrod, Fernruf: Wymeer 37.

Zu verkaufen

1 **Kartoffelrodemaschine** (Marke Hagedorn), ein Jahr gebraucht, wegen Aufgabe des Betriebes zu verkaufen. Wilhelm Kaveling, Walle, Finkenburger Weg.

Hausverkauf auf Juist

Das Haus Wilhelmstr. 45 soll zum sofortigen Antritt badmöglicht verkauft werden. Reflektanten wollen schriftliche Angebote abgeben an **E. Jongis, Juist.**

Verkaufe eine neue **Sack-Scheibenege** sowie **Brink-Anhängersflug** für Bulldog. G. Peterfen, Eifinghusen.

Kleinanzeigen in der Ostfriesischen Tageszeitung

Polizeibataillone im Bandenkrieg

Erfolgreicher Kampf gegen polnische Heckenstrümpfer - Hünen des Schlachtfeldes ausgerottet

23. September.
In einem deutschen Dorf am Rande der Tucheler Heide trafen wir herrliche deutsche Polizei. Wir erkannten in ihnen die repräsentativen Berliner Schimmelreiter, die in Friedenszeit der in der Mittagsstunde unter den Linden aufziehenden Wache den Weg freihalten. Sie waren einer Bande polnischer Marodeure auf der Spur, der es gelungen war, in diesen fast undurchdringlichen Forsten weit im Rücken der Front sich allen, zunächst stützenden Säuberungsaktionen zu entziehen. So ist es fast überall auf der ganzen Vorkampflinie dieses so schnell beendeten polnischen Feldzuges gewesen:

Die deutsche Armee stieß mit einer so verblüffenden Schnelligkeit in das Innere des Landes vor, sie hatte alle Mühe, dem weichen Feinde auf den Fersen zu bleiben und mußte es den nachrückenden Kräften überlassen, ihr den Rücken freizuhalten und im besetzten Gebiet den nicht minder wichtigen Kampf hinter der Front schnell und wenn nötig rücksichtslos zu Ende zu führen.

Dies war und ist in der Hauptsache Aufgabe der im Verbands der Wehrmacht den einzelnen Armeekorps unterstellten Polizeibataillone, Formationen der Ordnungspolizei mit der bekannten gelben Armbrunde „Deutsche Wehrmacht“. Wir sprachen im ehemaligen Korridorgebiet den Kommandeur der hier eingeteilten polnischen Polizeibataillone und erfuhren Einzelheiten von den Aktionen gegen die „Hünen des Schlachtfeldes“. Desertierte polnische Soldaten in Zivilkleidung, aber auch Zivilisten, vom polnischen Militär bewaffnet, glaubten hier in Kenntnis ihrer zahlreichen Schlupfwinkel das soeben aufatmende Land in Unruhe halten zu können. Sie wurden durch die vom Armeekorpskommando eingeteilte Polizei bald eines anderen belehrt. Mancher Mordbandit, der das Leben von Volksdeutschen auf dem Gewissen hat, erfuhr so sein wohlverdientes Schicksal. In erfolgreichen Großrazzien ist es gelungen, die polnischen Heckenstrümpfer der Volksdeutschen in ihren Verstecken aufzufressen, soweit sie nicht beim Einrücken der deutschen Truppen das Weite gesucht haben.

Aber der deutsche Einmarsch kam so überraschend und so schlagartig, daß die Polizeibataillone einen großen Teil der polnischen Mordbestien aufspüren und ihnen den Prozeß machen konnten. In dem Gebiete der ehemaligen Starostei arbeitet der Einzeltab des Befehlshabers der Ordnungspolizei beim Armeekorpskommando. Wir sahen uns einen Ueberblick über die Aktionen der letzten Wochen geben. Wir erfahren von den Aktionen in dem Bromberger Gebiet, wo ein Polizeibataillon im Verein mit den Kameraden der Sicherheitspolizei eingeteilt war und marodierende polnische Banden unschädlich machte, und wir konnten zu unserer Befriedigung feststellen, daß den unmenichlichen polnischen Mordtaten überall die Strafe auf dem Fuße folgte.

Auch im Posen Gebiet hielten nach dem weiteren Vorrücken der deutschen Truppen polnische Banden ihre Zeit für gekommen, wurden jedoch von den dort eingeteilten Polizeibataillonen bald eines Besseren belehrt. Unsere von der gequälten Bevölkerung jubelnd begrüßte deutsche Polizei sorgt in jeder Beziehung für Ordnung und Sicherheit und gewährleistet den Ablauf eines normalen Erwerbslebens.

Am Tschentochau wurden Insurgententruppen in zahlreichen Einzelaktionen niedergelassen. In Ostoberschlesien mußte die Säuberung besonders sorgfältig und nachhaltig vor sich gehen.

In den weiten Waldgebieten nordwärts Mikolai war es größeren Banden gelungen, Unterschlupf zu finden. Hier war jüngerer Einsatz der Polizei notwendig, um jede Sabotage in den überall wieder die Arbeit aufnehmenden Industriewerken von vornherein zu verhindern.

Im Rücken der Südfront zeigte sich eines, wie übrigens auch besonders in dem stark verjudeten Lodz, daß nämlich die polnischen Juden, die hier fast den gesamten Lebensmittelhandel (in Lodz 90 v. H.) in der Hand haben, durch Zurückhaltung von lebenswichtigen Gütern, durch Preissteigerung und Hamsterei neue Unruhe in die soeben aufatmende Bevölkerung zu tragen versuchten.

Die künstlich geschürte Unruhe versuchten sie

dann zu Pfänderungen und Raubzügen auszunutzen. Ueberall, besonders in Kattowitz und Bendzau, auch in Krakau, wurden Pfänderungsversuche polnischer, statt mit Juden durchgesetzter Banden niedergelassen. In Sosnowitz machten die Polizeibataillone mit Insurgenten und Dachschützen nach Strakenkämpfen und Hausdurchsuchungen kurzen Prozeß.

Mancher deutscher Polizeimann hat bei diesen Einzelkämpfen im feindlichen Hinterland den Heldentod gefunden. Offiziere, vor kurzem der Generalinspekteur der deutschen Gendarmerie, Generalmajor der Ordnungspolizei Koettig, und viele Männer wurden feige aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Aber sie tun mutig und verantwortungsbewußt ihre Pflicht, die Männer der Polizeibataillone.

Wenn auch von ihrem Einsatz wenig gesprochen wird, so haben doch auch sie zu ihrem Teil zu dem schnellen Ende dieses polnischen

Feldzuges entscheidend beigetragen. Wenn die Wehrmacht ihre Kräfte für den unerhörten Vormarsch in das feindliche Gebiet freihalten konnte, ohne viel Zeit zu verlieren, so ist dies das Verdienst der Polizeibataillone. Sie sorgten überall dafür, daß die mit der Waffe erkämpfte Ruhe und Ordnung unter allen Umständen gegen jeden Sabotageversuch aufrecht erhalten wurde.

In den Städten des ehemals deutschen Gebietes steht man unsere Polizei bereits wieder im Straßenbild ihren gewohnten Einzeldienst verrichten. Die Bevölkerung geht ihrer Arbeit nach. Die unruhlichen Erinnerungen an die geschlagene polnische Armee und an die Mordtaten ihrer Hinterlassen sind beseitigt, und bald wird man diesem alten deutschen Kulturlande nicht mehr anheben können, daß es vor kurzem noch von der Geißel eines grausamen, in der Weltgeschichte einzig dastehenden Vernichtungsversuches heimgesucht wurde.

Neutrale Ausländer als Geiseln

Unerhörte Behandlung - Warschau wird von Verbrechern tyrannisiert

Berlin, 23. September.

Am Donnerstagabend haben, wie bereits gemeldet, 1378 Angehörige neutraler Staaten, insbesondere der nördlichen Staaten, Finnland, Italien, Holland und Belgien, weiter Angehörige der Vereinigten Staaten, Chinas, Japans und einige Angehörige südamerikanischer Staaten Warschau verlassen. Der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht über das Ergebnis von Gesprächen mit den aus Warschau befreiten Ausländern einen Bericht, dem wir folgenden entnehmen:

Die Diktatoren der völlig von den deutschen Truppen eingeschlossenen Stadt wollten die neutralen Ausländer gewissermaßen als Geiseln gegenüber den deutschen Truppen benutzen. Sie bildeten sich offenbar ein, daß sie die sämtlichen überhaupt in Betracht kommenden Stellen militärisch besetzte Hauptstadt Warschau vor einem weiteren Angriff der deutschen Truppen schützen könnten, wenn sich noch mehrere Ausländer in der Stadt aufhielten. Sie wollten den Krieg ihrer Heckenstrümpfer im Schutze der Angehörigen der neutralen Staaten betreiben.

Am Donnerstag um 9 Uhr vormittags setzte eine energische Aktion der neutralen Diplomaten unter Führung des schwedischen Geschäftsträgers ein. Erst um zwei Uhr nachmittags gaben die polnischen Machthaber nach. In aller Eile wurden die schon vorher benachrichtigten Angehörigen der neutralen Staaten zusammengescholt. Zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags gelang der Abtransport. Unter dem Schutze der Klagen der neutralen Staaten und unter Führung der Geschäftsträger und der Generalkonsuln der verschiedenen Vertretungen kam man in polnischen Lastwagen bis an die vorderste polnische Linie.

Die Polen schickten die neutralen Ausländer ohne jeden Abschied und ohne jede Freundlichkeit einfach von dannen. Dann mußten Männer, Frauen und Kinder mit ihrem Gepäck, das sie in aller Eile zusammengerafft hatten, etwa dreihundert Meter zu Fuß bis zu den deutschen Linien während eines zwischen den beiden Fronten verabredeten Waffenstillstandes gehen.

Bei den deutschen Truppen wurden die neutralen Ausländer sofort mit größter Freundlichkeit aufgenommen. Man transportierte sie in bequemen Wagen nach Rastell, wo drei Sonderzüge bereitstanden. Eine Wagenkolonne mit etwa 150 Personen, meist in Wagen der diplomatischen Vertretungen, fuhr auf der Landstraße nach Königsberg.

Die drei Sonderzüge wurden in Deutschland von der NSD. versorgt und betreut. Die angekommenen Missionen und Konsulate einiger neutraler Länder sowie die Geschäftsträger und Generalkonsuln, die um ihrer Staatsangehörigen willen bis zum letzten Augenblick ausgehalten hatten, sprachen ihre besondere Bewunderung und ihren Dank für den Empfang deutscher Seite aus.

In Gesprächen ergab sich als Auffassung machgebender diplomatischer Kreise des neutralen Auslandes folgendes:

1. Die polnische Regierung hatte mit absoluter Bestimmtheit erwartet, daß englische und französische Hilfe ihr wenigstens in Form von Luftgeschwadern zur Verfügung gestellt werden würde. Man hat auf polnischer Seite allgemein erklärt, daß dafür bestimmte Zusagen vorlägen.

2. Der völlige Zusammenbruch, nicht etwa nur eine militärische Niederlage, des polnischen Staates ist absolut einbeutigt.

3. In Warschau herrschen einfach Verbrecher. Sie tyrannisieren die Stadt. Würde man eine Abstimmung veranstalten, so würden nicht zehn Prozent der Einwohner sich für eine Fortsetzung der Verteidigung erklären.

4. In Warschau herrscht ferner eine furchtbare Notlage der Bevölkerung, die tagelang nicht einmal Brot erhalten kann. Die Bevölkerung ist bereits stumpfsinnig geworden. Sie geht kaum noch in die Keller und weicht dem meist von polnischer Seite durchgeführten Bombardement sowie den Bomben der Luftwaffe kaum noch aus.

5. Die Zivilbevölkerung ist bewaffnet. Bandendurchziehen die Straßen und behaupten, im Auftrage irgendwelcher von ihnen selbst erforscher Machthaber zu regieren.

Bezeichnend für die Stimmung in Warschau ist, daß selbst Angehörige neutraler Staaten, die noch zu den Missionen in engeren Beziehungen stehen, nicht einmal eine Ahnung von der wirklichen politischen und militärischen Lage in Europa haben.

Die polnische Regierung hat auch die fremden Journalisten in Warschau zu tyrannisieren versucht. Sie hat je nach der Einstellung des einzelnen Journalisten ihm Telefonnummern, Adressen verschafft. Neutrale Journalisten, besonders Italiener, konnten zwei Wochen lang mit ihren Zeitungen weder durch Briefe noch durch Telegramme oder durch das Telefon in Verbindung treten.

„Zum Schutze Hollands“

Niederländisches Blatt durchschaut heuchlerische britische Tarnung

Amsterdam, 23. September

Das niederländische Blatt „De Waag“ schreibt, die Lage Hollands zwischen den Fronten sei überaus gefährlich; England werde seine Blockade mit aller Brutalität durchführen, ohne sich um die Interessen der kleinen Mächte zu kümmern, die es vorgibt, zu beschützen. Englands Gewaltpolitik habe es nämlich verstanden, sich mit ethischen Gesichtspunkten zu tarnen.

England kontrolliere Hollands Ausfuhr. Es habe die holländische Fischerei so gut wie lahmgelegt und die holländische Rheinschiffahrt abgeblockt. Es bringe auch die niederländische Seeschiffahrt nach anderen Weltteilen in Gefahr. Durch Einfuhrverbote untergrabe England Hollands Zwiebelzucht und Blumenausfuhr. Es störe die Versorgung der holländischen Textil-

Autobahnen werden weitergebaut

Berlin, 23. September

Trotz starken Einsatzes der deutschen Bauwirtschaft bei Befestigungsarbeiten und zur Instandsetzung der Wege und Brücken im Osten hat der deutsche Straßenbau am 23. September zwei weitere Reichsautobahnteilstrecken, und zwar zwischen Hannover und Bielefeld und zwischen Frankfurt a. M. und Limburg, in einer Gesamtlänge von 109 Kilometer fertiggestellt. Der Fertigstellungstermin hat besondere Bedeutung dadurch, daß vor genau sechs Jahren am 23. September 1933 der Führer mit seinem Spatenstich bei Frankfurt a. M. das Zeichen zum Beginn des Baues der Reichsautobahnen gab.

Arbeitsstagnation mit Gauleiter Wagner

Berlin, 23. September

Am 22. September hielt der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, eine Arbeitsstagnation mit den Preisbildungs- und Preisüberwachungsstellen ab. Die Fragen der Preispolitik in der Kriegswirtschaft wurden durchgesprochen und die Richtlinien für die weitere Arbeit des Preiskommissars und seiner Dienststellen festgelegt.

Neutrale Staaten stark befriedigt

Berlin, 23. September

In großer Aufmachung und auf der Titelseite bringt die gesamte holländische Abendpresse die Erklärungen, die Dr. Goebbels Donnerstag vor der in Berlin vertretenen Auslandspresse über die unbedingte Wahrung der Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs durch Deutschland abgegeben hat. Der „Telegraaf“ sagt dazu, daß nun ein für alle mal den Gerüchten ein Ende bereitet sein müßte, wonach Deutschland plane, durch Holland oder Belgien offenst vorzugehen.

Ein gleich starkes Echo findet das absolute Dementi, daß Dr. Goebbels den Gerüchten über deutsche Angriffspläne gegen die belgische und holländische Neutralität entgegengekehrt hat, in der gesamten belgischen Presse. Ebenso werden die Ausführungen, die Dr. Goebbels vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse machte, in aller Ausführlichkeit von den Zeitungen Dänemarks wiedergegeben.

Die Zeitungen betonen, daß Dr. Goebbels auch eine Reihe anderer in letzter Zeit vom englischen Außenministerium ausgebreiteter Beschränkungen dementiert und sich sehr klar über eine Reihe aktueller Fragen ausgesprochen habe.

Neue Klagen

Amsterdam, 23. September.

In der „Financial News“ vom Mittwoch wird ausgedrückt, in Handelskreisen klage man darüber, daß die britische Ausfuhr durch die Banken erschwert werde, da die Banken in letzter Zeit Exportkredite kündigt. Es wird erklärt, daß es sogar schwierig sei, Bankkredite für Transaktionen zu erhalten, die durch das Export-Credit-Department garantiert seien. Es sei verschiedentlich vorgekommen, daß Kredite, die ursprünglich für derartige Transaktionen zugesagt worden seien, zurückgezogen wurden. Das englische Blatt stellt dann fest, daß, falls diese Klagen aus Wirtschaftskreisen begründet sein sollten, dies auf einen großen Mangel in der Zusammenarbeit zwischen den Banken und den Regierungen schließen lasse.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter: Hans Bach. Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Kultur und Heimat: Dr. Emil Krieger; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik: Friedrich Gahn; für den Stadt Emden: Hellmuth Kinska; für den übrigen Teil: Friedrich Krieger, sämtlich in Emden. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Anzeigenleiter: Paul Schimke, Emden. Für alle Ausgaben gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 19.

Wo kommt so etwas noch vor?



Welche Hausfrau wirft heute noch einen Lebensmittelrest achtlos in den Müll-eimer? Man kann wohl sagen, daß die deutsche Hausfrau auch in kleinen Dingen sparsam ist und nichts umkommen läßt, was sich irgendwie noch verwenden ließe.

Aber in einem Punkte wird noch viel gesündigt!

Sehr viele Hausfrauen sind sich nämlich noch nicht klar darüber, daß beim Waschen in hartem Wasser kostbare Seife nutzlos verschwendet wird, wenn man das Wasser nicht vorher entkalkt. Hartes



Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk genügen, um 160 Gramm Seife zu vernichten! Wenn Sie sich da einmal ausrechnen, wieviel Seife im Laufe der Jahre allein in Ihrem Haushalt nutzlos verschwendet wurde, dann kommt ein ganz nettes Sämmchen zusammen!

Das muß aufhören!

Diese Seifenverschwendung dürfen Sie im Interesse Ihres eigenen Geldbeutels nicht mehr dulden!

Verrühren Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Weichsoda im Wasser, dann ist der Kalk unschädlich gemacht. Henko macht hartes Leitungswasser so weich wie Regenwasser — die Lauge schäumt und wäscht nochmal so gut! —



Nimm Henko, das beim Waschen spart, und Seife vor Verlust bewahrt!

Stellen-Angebote

Gesucht per bald tüchtige
Verkaufserin und ein junges Mädchen
 zum Anlernen.
 Nienaber, Manufaktur- u. Modewarengeschäft, Westerkede

Gesucht wird zum 1. Oktober 1939 oder später eine
 tüchtige
Stenotypistin
 für die Kanzlei des Wasserbauamtes. Bei Bewährung
 Dauerstellung. Vergütung nach Vergütungsgruppe IX
 bzw. VIII D. A.
 Wasserbauamt Norden.

Gesucht mehrere
Klempner und Installateure
 sowie
Elektro-Installateure
 für staatliche Bauten.

Wilke Donker, Aurich Fernruf
 535.

Ordnentliches, nicht zu junges
Hausmädchen
 gesucht.
 Frau Hahlbrod,
 „Deutscher Kaiser“, Emden.

Suche eine tüchtige, in allen
 Hausarbeiten erfahrene
Hausgehilfin
 für sofort oder später.
 Frau Leni Münch,
 Leer, Heisfelder Straße 26.

Gesucht auf sofort kinder-
 liebendes
2. Mädchen
 im Alter von 14-16 Jahren.
 Fräulein Duden,
 Sillenstedde über Leer.

Zimmermädchen
 und
**Haus- und
 Küchenmädchen**
 gesucht.
 Schon,
 Central-Hotel, Emden.

Auf sofort ein
Mädchen
 gesucht.
 Johann Wübbers,
 Heisfelde bei Leer.

Ordnentliche
Hausgehilfin
 gesucht.
 Hotel zum Schwarzen Bären,
 Aurich.

Zimmermädchen
 gesucht zum 1. Oktober.
 Hotel Goldener Adler,
 Emden.

Für größeren landw. Betrieb
 wird ein zuverlässiges
Fräulein
 zum 1. November gesucht.
 Hilfen vorhanden.
 Angebot unter E 2318 an die
 OTZ, Emden.

Bäckergehilfe
 und **Tagesmädchen**
 auf sofort oder später gesucht.
 M. Terbeek, Emden,
 Wilhelmstr. 93. Fernruf 3010.

Gesucht zum 1. Nov. oder
 früher ein zuverlässiges,
 freundliches
junges Mädchen
 welches mit d. Hausfrau alle
 Arb. in Haus und Landw.
 verrichten will, bei Gehalt
 und Familienanschluss.
 Desgleichen ein jüngerer
landw. Gehilfe
 Carl Meyer,
 Bielsfeld bei Hude, Oldbg.

Suche auf sofort zwei
Bäckergehilfen
 Dampfbäckerei Saathoff,
 Norderey, Fernsprecher 311.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Gesucht auf sofort oder
 später ein jüngerer
Bäckergehilfe
 Bäckerei Günther,
 Leer, Hindenburgstr. 63.

Zucht- und Nutzviehmarkt Leer

Beste Absatzmöglichkeiten an jetzt wieder regelmäßig stattfindenden
 Mittwochmärkten. / Waggons stehen ausreichend zur Verfügung.

Nächster Markt: Mittwoch, 27. September
Gallmarkt 11. und 12. Oktober

Meisterschule des deutschen Handwerks Hannover

Städtische Fachschule.
 Tages- und Abendunterricht für:
 • Maler, für Bau, Dekoration und Schrift, Glasmalerei und Kunstglaser
 • Tischler, Zeichner • Raumgestalter, Innenausschmücker
 • Graphische Berufe, Drucker, Lithographen, Chemigrafen, Setzer
 • Frauenkleidung, Schneiderinnen, Modellschneiderinnen, Drehtischen
 • Frauen-Handarbeiten (Weben, Klöppeln, Sticken, Spitzennähen)
 • Buchbinder (Lebendarbeiten, Vergoldungen, Fortpapierarbeiten usw.)
 • Bildhauer (f. Bau u. Grabstein), Steinmetzen • Holzschmücker
 • Kunstschmiede und Kunstschlosser (Metallarbeiten und -Bislieren)
 Praktische, künstlerische, theoretische und wirtschaftliche Ausbildung
 Vorbereitung auf die Meisterprüfung
 Staatliche Handwerker Abschlussprüfung und Hauptprüfung
 • Abendunterricht für Kunst- und Handwerker
 Gemeindefestbeginn am 2. Oktober 1939. Auskunft: Neuer Weg 3A

Für Beerdigungen
 Ueberführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer, Leer
 Großstraße 45 Anruf 2410

Winter-Saatgetreide

Swalöfs Kronen-Weizen
 Strubes Frühweizen
 Peragis-Gerste-Hochzucht
 (mittelfrüh), haben abzugeben

Behle & Bestmann, Saatengroßhandlung
 Leer-Dittresland Fernruf 2451 und 2452
 Bunde-Dittresland Fernruf 283

werden für den
Patentrollos Luftschutz
 lichtundurchlässig gemacht (Spezialbearbeitung)
 Auto-Lackierwerkstätten **Voorwold, Leer**
 Straße der SA. 80, Ruf 2169

für Ueberführungen
 empfiehlt
Leichenauto
 Autodienst Müller, Leer, am Bahnübergang - Ruf 2472

Umzüge
 von und nach
 auswärts.
 Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
 Alter Markt 5 Fernsprecher 2020 und 2200

Wortelboer's Kräuter
 und
**Wortelboer's
 Pillen**
 für den Magen, gegen Appetit-
 losigkeit, tragen Stuhlregulierung
 usw. - Zu haben in den
 Apotheken à 1.- u. 1.25 RM.

Kleinanzeigen
 gehören
 in die OTZ.

Wagensegel
 rein Leinen
 Ihrhove B. Popkes



Jhr Wunsch
 Frei sein von
 Hühneraugen
 erfüllt
 durch
Lebewohl

Lebewohl gegen Hühneraugen u.
 Hornhaut Blechdose (8 Pflaster)
 65 Pfg. in Emden in allen
 Apotheken u. Drogerien. In Leer:
 Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-Hilfer,
 Straße 20, Rathaus-Drog. J. Hal-
 ner, Brunnenstraße 2, Germania-
 Drog. erie J. Lorenzen; in L'apen-
 burg: Mediz.-Drog. E. J. Teerling.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer
 Tochter mit dem Steuermann
 Herrn **Bernhard de Buhr**,
 Neermoor-Kolonie, geben be-
 zant
Job. S. Grabms u. Frau
 Boetzjetelerfehn
 September 1939

Riesenmonatserdbeeren!
 Selta Schrader rankenlose trag.
 ununterbrochen von Juni bis zu
 den Herbstfrösten. Früchte bis zu
 Zweimarkstücken groß. Der volle
 Behang, die großen Früchte wer-
 den allenthalben bewundert. Tägli-
 ch gehen Anerkennungsbriefe ein.
 u. Nachbestellungen ein. Jetzt
 beste Pflanzzeit. Starke, pikante
 Pflanzen. Schon nächstes Jahr
 guter Ertrag. 1000 St. 4.- mit
 Kulturanleitung. Erdbeerspezial-
 katalog neuest. bewährt. Mas-
 fenerrträge kostenlos.
 Fräulein Schrader, Großgärtnerin,
 Bojfen-Häger, 38.

Bei Körperschwäche

nerwider **Erschöpfung**
 und den in der heißen
 Jahreszeit so häufigen
Müdigkeits- und
Mattigkeitserchein-
ungen hat sich **Molkur**
 vielfach und vortrefflich
 bewährt. - **Molkur**
 kräftigt und erfrischt den
 gesamten Organismus!
 Ausführl. Schrift von
 Sanders-Molkur, Sögel/Emel.
Originalflasche 1.25 RM.
 in allen Reformhäusern!

Ingenieur-Schule Lage
 Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch
 veranlagte Schüler.
 Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau
 Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Verlobte:
Hanni Bawinkel
Elko Battermann
 Nendorp Heisfelde

Verlobte:
Hanni Bawinkel
Elko Battermann
 Nendorp Heisfelde

Ihre heute in aller Stille vollzogene Vermählung
 geben bezant
Gerhard Meyer u. Frau Theda
 geb. Janßen
 Emden-W. Zeppelinstraße 29.

Aurich, den 22. September 1939.
 Lichtenburgerweg 19
Statt jeder besonderen Mitteilung
 Aus Groß-Strehlitz, Schtiesen, erhalte ich die er-
 schütternde Nachricht, daß dort an einer kurzen, heim-
 rücksichen Krankheit mein lieber, hoffnungsvoller
 Sohn, der
Diplom-Landwirt
Gerhard Willms
 im blühenden Alter von 38 Jahren verstorben ist.
 Die trauernde Mutter
Antje Willms
 geb. Möhlmann

Oldenburgische Landesbank A.G.
 1869 - 1939
 70 Jahre Dienst am Kunden
 Regionalbank für Oldenburg und Ostfriesland
 Bank für jedermann Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland
Emden
 Emden Bank
 Aurich
 Leer
 Elens
 Weener
 Norden

Morgen kommen neue Lebensmittelkarten!

otz. An alle Haushaltungen in der Stadt ergeht die Bitte, auf jeden Fall dafür zu sorgen, daß morgen, am Sonntag, in der Zeit von 15 bis 19 Uhr ständig jemand zuhause ist zur Empfangnahme der neuen Lebensmittelkarten. Da sehr viele Karten verteilt werden müssen, sollte jeder nach Möglichkeit den Beauftragten ihre verantwortungsvolle Tätigkeit zu erleichtern versuchen.

Eber-Nachförderung

otz. Die Förstliche Ostfriesland hat festgestellt, daß gelegentlich der in der ersten Septemberhälfte durchgeführten Hauptförderungen für Eber nicht sämtliche Eber vorgestellt wurden, die zur Fucht benutzt werden oder benutzt werden sollen.

Wie bekannt gegeben wurde, werden Anfang Oktober Nachförderungen abgehalten werden, um den Eberhaltern, die den Termin der Hauptförderung versäumten, Gelegenheit zu geben, ihre Tiere noch zur Fucht vorzustellen. Die Anmeldungen zur Nachförderung haben spätestens bis zum 23. September zu erfolgen, damit festgestellt werden kann, wo Termine angelegt werden müssen. Nach den geltenden Bestimmungen ist bei der Nachförderung die dreifache Übergabebühr zu entrichten und zwar 6 Reichsmark für einen bereits gefört gewesenen Eber und 9.50 Reichsmark für die erste Einföderung von Jungeborn.

Helfer für die Torfeinbringung

otz. Seit einigen Tagen herrscht auch in den Mooren in unsere Heimat wieder Betrieb; der Dorf, der im Sommer nicht mehr abgefahren werden konnte, weil damals längere Zeit die Moorwege arg durchweicht und somit nicht befahrbar waren, wird jetzt eingeholt. Auf allen Moorwegen sieht man hochbeladene Fuhrwerke fahren und manches torfcladene Schiff zieht auf den Kanälen wieder dahin.

Die Arbeit im Moor ist nicht leicht und es fehlt auch dort vielfach an Hilfskräften zur Beladung des Torfs. In den letzten Tagen haben sich in Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Nachbarn und gegen die Dorfgemeinschaft schon vielerorts freiwillige Helfer in den Mooren zur Verfügung gestellt. Weitere Helfer werden gewiß überall freudig begrüßt werden; sie können sich bei der Einbringung des wertvollen Feuerungsmaterials jetzt sehr nützlich machen.

otz. Sejel. Holzabfuhr aus dem Walde. Die hohen Holzstapel, die im großen Klosterwald vor Wochen aufgeschichtet wurden, werden jetzt wieder abgetragen. Das Holz, das hier geschlagen wurde, wird abgefahren. — Die Waldarbeiter nehmen bald schon wieder ihre Winterarbeit auf.

Erhaltung der Werte unserer Kraftwagen

otz. Vor einigen Tagen haben wir auf alles aufmerksam gemacht, was der Kraftwagenbesitzer, dessen Wagen aus dem Verkehr gezogen worden ist, zu unternehmen hat, um den Wert seines Wagens zu erhalten. Ausführlich wollen wir heute noch einmal auf zwei Dinge eingehen, auf die Erhaltung der Reifen und der Batterie. Sie sind die Teile am Kraftwagen, die am leichtesten durch unsachgemäße Behandlung verderben.

Vorläufig sind die Kraftfahrzeugreifen, die aufmontiert sind, nicht der Beschädigung unterworfen. Somit ist jeder selbst dafür verantwortlich, daß diese Werte erhalten bleiben. Die erste Voraussetzung ist, dauernd den richtigen Luftdruck einzuhalten. Sobald ein Reifen längere Zeit breiterequiert steht, bekommt das Gewebe Risse. Da man mit dem Wagen ja nicht mehr fahren darf und nicht bei der nächsten Tankstelle Luft pumpen kann, ist es notwendig, eine gute Luftpumpe zu haben. Wer die Arbeit des Luftpumpens scheut, sollte seinen Wagen aufbocken, und zwar so, daß auch die Federn ent-

lastet werden. Das läßt sich auch bei Wagen mit Quersfederung erreichen. Als Unterlage und Stützen dazu sind sehr gut Backsteine zu verwenden.

Der zweite wichtige Punkt am Wagen ist die Batterie. Wer sie gebrauchsfähig erhalten will, gibt sie am besten einer Werkstatt in Pflege, die sie alle vier Wochen neu ladet, da die Stromstärke nachläßt und bei völliger Entleerung von Strom eine Zersetzung der Platten eintritt. Man kann allerdings auch die Batterie völlig entleeren, mit destilliertem Wasser gut ausspülen und mit gereinigtem Wasser sieben lassen, ohne Gefahr zu laufen, daß sie verdirbt. Auch diese Arbeit sollte man Fachkräften überlassen, da nur so die Gewähr für eine richtige Handhabung geboten ist. Ein gelegentliches Lauflassen des Motors füllt die Batterie nicht in genügendem Maße auf. Dazu wäre es notwendig, den Motor einige Stunden mit vollen Touren laufen zu lassen.

Wer seine Batterie mit destilliertem Wasser gefüllt aufbewahrt, hat sie außerdem frostsicher unterzubringen, da sonst die Batterie zerfriert.

otz. Großoldendorf. Immer noch wird gebaut. Eine neue Scheune wird hier für W. Eden gebaut. Jann Pollmann läßt sich ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichten. Beide Bauten werden bald fertiggestellt sein.

otz. Holtersehn. Der Westwallfilm wird hier am Sonnabend im Rahmen eines Abendprogramms der Filmstelle gezeigt werden. Schon jetzt vernimmt man, daß diese Veranstaltung gut besucht zu werden verspricht.

Große Spielfolge der Kreisfilmstelle

otz. Das Programm der Kreisfilmstelle wird im kommenden Monat besonderen Anklang finden, zumal der Westwallfilm noch einmal gezeigt wird. Als Hauptfilm wird in den meisten Orten „Musketier Meier III“ gezeigt werden. In fünf Ortschaften des Kreises wird der Film „Abenteuer im Engadin“ gespielt werden.

In Leer ist ein besonderes Programm vorgesehen. Am Mittwoch, dem 4. Oktober, wird noch einmal der Film „Heimat“ laufen. Einen starken Andrang wird es am Sonntag, dem 8. Oktober, bei den Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle geben. Dann wird im „Tivol“ und bei van Mark ein Kriegerberichtsfilm von der Ostfront gezeigt werden. Auch der Westwallfilm kommt bei diesen Veranstaltungen wieder zur Vorführung. Besonders wird begrüßt, daß die Veranstaltungen schon am Morgen stattfinden.

Weeners Sportler äußerst spielfreudig

otz. Nachdem die junge Mannschaft des Sportvereins „Union“ Weener am vergangenen Sonntag den Spielbetrieb wieder aufgenommen hat, sind nunmehr weitere Spielabschlüsse getätigt worden. Am 24. September, also morgen, kommen die Fußballspieler aus Brinkum nach Weener, acht Tage später tragen die Reiderländer das Rückspiel ebenfalls auf eigenem Platz gegen die junge Leerer Mannschaft aus. Am 8. Oktober fährt die H.-Mannschaft Weeners nach Norden, um gegen die spielstarke Standortmannschaft in Norden anzutreten. Der 15. Oktober sieht wieder ein Spiel in Weener; Collinghorst Fußballspieler erleben an diesem Tag ein Rückspiel. Und endlich am 22. Oktober wird die Nordor Standortmannschaft den Besuch der Reiderländer erwidern.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Spiele in Weener hinfür auf dem Enno-Beck-Platz ausgetragen werden, da der bisherige Union-Sportplatz für andere Zwecke aufgeteilt worden ist.

otz. Weener. Ruhrerkrankungen.

In unserer Stadt sind in einigen Häusern am Hafen Ruhrerkrankungen aufgetreten. Die Erkrankungen sind höchstwahrscheinlich auf den Gebrauch von Wasser aus dem Hafen zurückzuführen. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Wasser aus dem Hafen oder dem Seeltief auch nicht für Waschwasser zu benutzen. Wer dieser Aufforderung zuwiderhandelt, hat mit einer Anzeige zu rechnen.

Zur Erweiterung des Blickfeldes unserer Dorfbewohner sind namhafte Vortragseredner verpflichtet, die zu den verschiedensten aktuellen Fragen der Gegenwart Stellung nehmen werden. Ueber Namen und Themen der Redner, sowie über die Orte der Veranstaltungen wird Näheres rechtzeitig mitgeteilt werden.

Für sechs Rezitationsabende wurde der bereits im Kreise Leer bekannte Vortragsredner Theodor Dreyer verpflichtet, der nicht nur über eine gute Vortragsgabe verfügt, sondern es meisterhaft versteht, seine Vorträge durch erstklassiges Lichtbildmaterial zu erläutern.

Der bekannte Lautensänger Hermann Munk wurde mit Beiprogramm für drei Orte verpflichtet. Desgleichen wurden zahlreiche bunte Unterhaltungsprogramme heiterer Art vorgegeben. Zu diesen letzteren gehört auch das lustige Unterhaltungsprogramm des Janberksmüllers Magieny, der uns bereits im November des vergangenen Jahres in über zwanzig Orten erfreute. Magieny wird mit vollständigem neuem Programm wieder kommen und dann, dessen sind wir gewiß, ein dankbares Publikum finden.

Für die Stadt Weener, sowie für die zum Kreis Leer gehörende Insel Vorkum, sind einige Gastspiele des Oldenburger Staats-theaters vorgegeben. Die Oldenburger Niederdeutsche Bühne wird außerdem einige größere Landorte besuchen, wie auch der Oldenburger Ring für einige Gastspiele verpflichtet wurde.

Mit diesem umfassenden Spielplan ist die „KdF“-Winterarbeit auf dem Lande gegenüber den Vorjahren wesentlich erweitert worden. Es ist ein Programm aufgestellt worden, an dem jeder seine Freude finden kann. An der Landbevölkerung wird es nun liegen, durch ihren Besuch die Grundlagen für einen weiteren Ausbau der „KdF“-Arbeit auf dem Lande zu geben. Ft.

Das Provisorium

Diesmal hat der gute Himmel recht, wenn er zum Steinerweihen schimpft. Oder ist es vielleicht ein Feierabendvergüngen, wenn er jedesmal, kaum daß er nach Hause gekommen ist, sich mit zahlreichen Rollen schwarzen Papiers bewaffnet, trampfhaft nach Reizweden sucht und nun unter Stöhnen und Fluchen damit beginnt, jedes der acht großen und kleinen Fenster in Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, der Speisekammer und dem gewissen Dertchen fein säuberlich zu verdunkeln?

Wenn man in schwieriger Haltung auf dem Fensterbrett hängt, eine Lage des Verdunkelungspapiers gerade ansetzen will und merkt, daß man das falsche Papier erwählt hat, das vor dem Küchenfenster zwar paßt, am Schlafzimmerfenster aber zu kurz ist, wenn man dann ächzend wieder heruntergeklert ist, die richtige Rolle erwählt hat und nun am Fenster klebend, sich bemüht, die meist schon krumm gebogenen Reizweden wieder gerade zu biegen, ja, Kinder, soll man da nicht wütend werden.

Ja, mein lieber, guter, wütender Bummel, wissen Sie eigentlich, daß Sie im Grunde nur auf sich selbst schimpfen? Haben Sie etwa gedacht, die Verdunkelung würde nur aus lauter Spaß ein paar Tage lang gemacht, um dann wieder abgelassen zu werden? Machen Sie Schluss mit dem Provisorium, lieber Bummel. Sehen Sie sich mal die Geschichte bei Ihrem Nachbarn an. Der hat überall am Fenster schöne, dichtschließende Rollen angebracht, oben und unten mit Holzleiste. Bei Tage hängt die Geschichte sauber zusammengeklert und kaum zu sehen über dem Fenster. Am Abend bedarf es nur eines Handgriffes, runter mit der Rolle, an den Eden mit Wändern noch ein wenig festgeknotet, die Verdunkelung ist vollkommen. Und dabei braucht dann überhaupt nicht geschimpft zu werden. Es gibt da noch so manche andere Ausführung guter Verdunkelungsvorrichtungen, Rahmen, mit Pappe oder Papier bespannt, die man aufstellen oder einhängen kann, Rollen aus Wellpappe und sogar ganz lichtdichte Zugvorhänge. — Sehen Sie sich das alles einmal an, lieber Bummel.

Leerer Filmbühnen

Strassenfischer in Ostfriesland.

otz. Im Palast-Theater wird als Kulturfilm eine Bilderreihe von den Strassenfischern in unserer Heimat gezeigt. Es lohnt sich, diesen Film zu sehen, der in liebevoll gezeichneten Bildern das gute Werk der Fischer an der Küste und in den Küstengewässern vor Augen führt. Ausgezeichnete Aufnahmen hat der Kameramann v. Friedl von der Waterkant mitgebracht. Wir sehen Ostfriesland, den malerischen Fischerhafen, sind dabei, wie die Dörfchen mit ihren altertümlichen Schiffsställen in faszinierender Fahrt über das Watt gleiten. Bilder vom Deich und den schmunden, heimeligen Fischerhäuschen verblüffend den Blick. Heinrich Herlyn.

„KdF“-Zauberchan mit Magieny

otz. Einen frohen Feierabend bereite und gelern im Tivolial bei vollem Beistand die H.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach langer Pause wieder einmal. Der hier schon in Stadt und Land bekannte Janberksmüller Magieny unterhält uns auf seine lustige Art mit den wunderbarsten Gesellen- und Janberksmüllers und erweist für seine verblassenden Darbietungen, wohlverdienten Beifall. Alfred Schmidt, ein hervorragender Akrobat, wird mit dem Tivolialer Programm die bunte Folge und sorgen für Abwechslung. Auch ihnen spendeten die zahlreichen Besucher — unter ihnen mehrere hundert Feldgrauen — begeistertem Beifall.

Heute abend findet eine zweite Veranstaltung mit dem gleichen Programm statt, für die der Boreberlauf bereits lebhaft eingeleitet hat. H. H.



Unter dem Hohenadler

Am. Schaft 4/16/38. Alle Jungmädler treten am Sonnabend um 1/2 vor 4 Uhr bei der Ostfriesischen Schule mit Turnzeug und Beitrag an.

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer „Leda“. Am Dienstag, dem 26. September, 20 1/2 Uhr, Zusammenkunft aller Amtsleiterinnen und Stellvertreterinnen im „Haus Hohenburg“.

Zweigegeheftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. VIII. 1939: Hauptausgabe 28 107, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 186. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Für alle Ausgaben gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. D. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In jedes Haus die KdF.

„KdF“-Winterprogramm für unser Landvolk

Plattdeutsche Spielscharen werden miteingeseht

otz. In unserer gestrigen Ausgabe konnten wir über das Winterprogramm der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ange-schlossenen Kulturringes der Stadt Leer berichten. Viele Bewohner unserer Landgemeinden werden sich nun gefragt haben, ob denn auch für die Landgemeinden ein Winterprogramm vorgesehen ist. Wir freuen uns deshalb, schon heute diese Frage bejahend beantworten zu können.

Bei vielen größeren Veranstaltungen, die wegen der Saal- und Wohnverhältnisse und wegen der hohen Unkosten in kleineren Gemeinden nicht durchgeführt werden können, konnte man bislang die Feststellung machen, daß sie von einer größeren Anzahl von Bewohnern unserer Landgemeinden besucht wurden. Hieraus geht hervor, daß auf dem Lande genau wie in der Stadt, ein starkes Bedürfnis nach Anteilnahme an unserem kulturellen Leben vorhanden ist. Bei der augenblicklichen Verdunkelung und bei dem Mangel an Fahrgelegenheiten wird es unserm Landvolk schwer gemacht, nach Leer zu kommen, umso mehr wird daher das Bedürfnis nach Veranstaltungen im eigenen Dorf vorhanden sein.

Der Winterplan der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für unsere Dörfer war bereits aufgestellt, als man mit den augenblicklichen Umständen noch nicht rechnen konnte. Es ist daher auch hier möglich, daß wegen der Einberufung der verpflichteten Rüstler und Vortragenden die eine oder andere Veranstaltung nicht durchgeführt werden kann oder aber durch eine andere dieser Art ersetzt werden muß.

Vorweg muß noch erwähnt werden, daß das Veranstaltungsdenken auf dem Lande mehr und mehr den Gegebenheiten und Not-

wendigkeiten des Dorfes sowie dem Bedürfnis des Dorfbewohners angepaßt werden soll. So ist dann die Schaffung eigener Spielscharen auf dem Lande eine der dringlichsten Aufgaben, die sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gestellt hat. Das plattdeutsche Spiel findet nicht nur begeisterte Zuschauer, sondern auch eine Unmenge von talentierten Mitspielern. Die plattdeutschen „KdF“-Spielscharen in Vin-gum, Holtland und Oldersum sollen ihre Tätigkeit nicht nur in ihren eigenen Dörfern ausüben, sondern sollen in allen Landorten unseres Kreises, wo es nur irgend möglich ist, angelegt werden. Inwieweit dieses unter den augenblicklichen Umständen möglich sein wird, muß sich natürlich noch ergeben. Der holländer Spielschar ist über das Theaterpielen hinaus noch die Aufgabe gestellt worden, bunte Dorfgemeinschafts-abende mit einer Tanz- und Musikgruppe durchzuführen, die in der Form wirken soll, wie wir sie vom „Oldenburger Ring“ seit Jahrzehnten kennen. Die Schaffung solcher Spielgemeinschaften in möglichst allen Dörfern wird dabei angestrebt.

Die bereits im vergangenen Winter mit Erfolg durchgeführten Dorf-abende mit dem Gau-schauspieler für das Dorfbuch, Schomaker, sind im kommenden Winter in fünfzehn Dörfern vorgesehen. Ergänzt werden diese Abende durch Film- und Lichtbild-abende mit dem Gau-referenten für die Dorf-erschönerung, Steffens. Wer diese Abende einmal besucht hat, ist nicht nur ange-nehm unterhalten worden, sondern ihm wur-den auch die Augen geöffnet über die hohe Bedeutung, die dem Dorf in der Vergangenheit zukam, und als Quell unserer völlischen Erhaltung für alle Zukunft zukommen wird.

Zu verkaufen

Der Arbeiter Theodor Bruns zu Wiltshausen läßt wegen Fortzuges am

Donnerstag, dem 28. September 1939 nachmittags 2 Uhr, bei seiner Wohnung in Wiltshausen folgende gebrauchte

Gegenstände:

1 einsp. Pflug, 1 Düngerkarre, 2 Milchtransportkannen (10 und 20 ltr.), 1 Kastenwagen, 1 Senle mit Dengele, 1 Schafkette mit Sticker, Harken, Heu- und Düngergabeln, Hacken, Spaten, 1 Schloßhaue, Milch- und Wasser-eimer, 1 langes Tau mit Sticker, 1 Hühnerstall, 2 Tische, einige Stühle, 50 m Drahtgeflecht und sonstige landwirtschaftliche Gegenstände,

Erner:

1 Düngerkarre, 3500-4000 kg ernttaugliches Heu,

1 zu zeitmilch belegte Kuh, 2 Schafe

freiwillig öffentlich meistbietend auf 6monat. Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.

Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Habe noch einen Rest Worpstwedder Möbel Tische, kl. Sessel und Lampen zu verkaufen.

Leer, Straße der SA 74.

Guterhalt. Stubenofen zu verkaufen.

Leer, Straße der SA 26. 1 großer Tisch, 1 Blücher-Wandschrank, 1 große Strohmatten und 1 Kinderstühle preiswert abzugeben.

Bei nur 16 bis 18 Uhr. Leer, Hindenburgstraße 151.

Wenig gebrauchter Kinderwagen, Stubenwagen zu verkaufen.

Belmta, Contebbersweg 33. Zu verkaufen: Guterhalt. weiße Kinderbettstelle, RM. 15. — u. ein Kinderstuhl, RM. 10. — Leer, Kirchstraße 36.

Eine gute Stute mit oder ohne Füllen zu verkaufen.

Gebr. Foden, Hottland.

Ein älteres, mittelschweres Arbeitspferd zu verkaufen.

Rud. Bruns, Nordgeorgsfehn

Ein Schwein zum Weitermästen zu verkaufen.

A. Sticher, Neermoor, Norderstraße 26.

Zu kaufen gesucht

Guten schweren Kollwagen sucht anzukaufen Johs. Müller, Backemoor.

Zu mieten gesucht

Suche zum 1. 10. für meine Frau

schönes möbl. Zimmer mögl. Zentralheizung, Telefon im Hause. Nähe Kreisstrankehhaus. Angebote unter L 871 an die OTZ, Leer.

Eine Wohnung auf sofort gesucht. Angebote unter L 870 an die OTZ, Leer.

Sonntag 3 Uhr E.T.B.-Germania

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit Zentralheizung zu vermieten. Leer, Ad.-Hitler-Str. 11 (b. Peters).

Stellen-Angebote

Landwirtschaftlicher Gehilfe gesucht Bw. Biffering, Klostermühle

Vermischtes

Aufgeschüttet 2 schwarzbunte Kinder. Eins davon ist gekennzeichnet mit Ohrmarke Nr. 235/2028. Bochzetelerfehn, 19. 9. 1939. Der Bürgermeister.

Abhanden gekommen auf der Weide Neermoor-Lerborg drei Bodklammer. Nachricht erbeten. Alb. Swoers, Warfingsfehn Fernruf 73.

Halte meinen Ammerländer Eber Vater Bruno, Großvater Bernstei, beide auf der D. L. G. prämiert, sowie meinen erstklassigen Norder Schafbock zum Decken empfohlen.

Halte meinen angehörten Schafbock zum Decken empfohlen. A. van Mark jr., Ithrove.

Halte meinen Eber sowie Schafbock zum Decken empfohlen. Brünning, Ithrenerfeld

Halte meinen angehörten Schafbock zum Decken empfohlen. Berend Tammen, Neermoor-Kolonie.

Heisfelde u. Umgegend. Dekkitation für Ziegen H. Amelsberg, Logaerweg 95.

Frisches Sauerkraut Geringe zum Einmachen 30 Stück 1.00 Mk. empfiehlt Heinrich B. Meyer, Leer, am Bahnhof.

Kartoffelroder ab Lager sofort lieferbar. Brandt & Schoon, Nemeta

TRINKT TEE



Hans de Vries, Leer

Adolf-Hitler-Str. 14 / Fernspr. 26 77

Versuchen Sie meine hochfeinen

TEE-Mischungen kräftig, ergiebig, reinschmeckend Versand prompt.



Körstelle Ostfriesland

Norden, Markt 20

Nachförungen für Eber

Sollen Anfang Oktober durchgeführt werden. Anmeldungen hierfür sind bis zum 28. d. Mts. bei der Körstelle in Norden zu tätigen. Die Körgebühren betragen RM. 9.50 für neu angeführte und RM. 6.— für bereits gekört gewesene Eber.

Herbstdeichschau 1939

Die diesjährigen Herbst-Deich- und Sielerschauungen sollen wie folgt abgehalten werden:

Montag, den 25. September 1939,

um 9 Uhr bei Tjackleger beginnend, in der Leda-Deichacht und der Jümme-Deichacht unterhalb Wiltshausen und den zugehörigen Sielachten.

Um 10 Uhr am unteren Ende beginnend, in der Logaer Westerhammrichs Sielacht.

Um 11 Uhr bei der Logaer Fähre beginnend, in der Logaer Osterhammrichs Sielacht.

Um 11.30 Uhr bei Wiltshausen beginnend, die Leda aufwärts in der Jümmiger Hammrichs Deichacht.

Mittwoch, den 4. Oktober 1939,

um 9 Uhr bei der Leerorter Fähre beginnend, in der Oberreider Deichacht (nördlicher Teil von der Leerorter Fähre bis Jemgumerkloster) und den zugehörigen Sielachten.

Um 11.30 Uhr bei Jemgumerkloster beginnend, in der Niederreider Deichacht und den zugehörigen Sielachten.

Um 16 Uhr bei Dyksterhufen beginnend, in der kombinierten Rheider Deichacht und den zugehörigen Sielachten.

Dienstag, den 10. Oktober 1939,

um 9 Uhr beginnend an der Leerorter Fähre, in der Oberreider Deichacht (südlicher Teil von der Leerorter Fähre bis Weener) und den zugehörigen Sielachten.

Um 12 Uhr beginnend an der Weener Schußschleuse, in der Weener-Stapelmoorer-Süderhammrichs Deichacht und den zugehörigen Sielachten.

Um 14.30 Uhr in Halte beginnend.

Montag, den 16. Oktober 1939,

um 12.30 Uhr an der Seeschleuse Leer beginnend, die Schau der Leerer Staddeiche, der Deiche um Leerort, sowie der ehemaligen Leerer Osterhammrichs Deichacht.

Um 15.30 Uhr bei Lerborg beginnend, in der Moormerländer Deichacht und den zugehörigen Sielachten am rechten Emsufer unterhalb Leer.

Donnerstag, den 26. Oktober 1939,

um 13 Uhr beginnend bei Esklum, in der Oberledinger Deichacht, ehemaligen Amts Leer und den zugehörigen Sielachten.

Montag, den 30. Oktober 1939,

Um 10.30 Uhr beginnend bei Wiltshausen, in der Pieper Sielacht, der Jümme Deichacht, der Nortmoorer-, Terwijcher-, Hottlander und Füllumer Sielacht die Jümme aufwärts.

Um 14.30 Uhr beginnend an der Mündung des Nordgeorgsfehnkanals, in der Velder- und Deterner-Sielacht, sowie der Barger Deich- und Sielacht.

Die Deichgattbohlen sind für die Schau ordnungsmäßig einzulegen. Die Besitzer der Deichgatts haben zu der Schau zu erscheinen oder einen Vertreter zu entsenden.

Die Sielachten haben für die Besichtigung der Siel ein Boot bereit zu halten.

Leer, den 20. September 1939. Der Landrat. Der Vorstand des Wasserbauamts.

Pyglin-Wein

das bewährte Mittel gegen Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit Fl. 1.20 2.00 3.50

Germania-Drogerie, Leer Joh. Lorenzen

Ab 1. Oktober und später beginnen die

Näbweife

Frau Bloeger, Damenschneid- meisterin Leer, Bremersstraße 44.

Tierärztl. Sonntagsdienst für das Oberledingerland: Tierarzt Meinberg, Ithrove.

Lebertran

frisch-eingetroffen. Flaschen von 50 Pfg. an.

Lebertran-Emulsion alle Sorten frisch

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits Leer, Ad.-Hitlerstr. 20, Ruf 2415

Tierärztl. Sonntags-Dienst: Dr. Rulfes

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit dem Medizinal-Praktikanten Herrn Gerhard Enno Buß, geben wir hiermit bekannt

W. Stemme und Fran, geb. Herbst

Hesel

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Stemme gebe ich bekannt

Gerhard Enno Buß Medizinal-Praktikant

Hesel

Wir haben uns verlobt:

Almuth Stöter Christoph Becker

Schwerinsdorf, z. Zt. Leer

September 1939

Südgeorgsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt

Fenna Möhlmann Gerhard Bußmann

Breinermoor

September 1939

Idehöfen

Ihre am 16. September 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt:

Georg Soeken Hermine Soeken, geb. Erfeling

Heisfelde (am Ehrenmat)

Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Leer, den 22. September 1939.

Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antjedine Hinerika Brauer

geb. Hüser

im Alter von 48 Jahren.

Dieses bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige

Otto Brauer Gesine Brauer Johanne Brauer

sowie die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Burlöhnerweg 125 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schwiager bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern

tiefgefühlten Dank

Ww. Elso Reck

nebst Kindern und Angehörigen.

Leer, den 22. September 1939.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, insbesondere für die trostreichen Worte von Herrn Pastor Poets, sagen wir herzlichsten Dank.

Geschwister Christians

Loga, den 23. September 1939.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. September 1939

Leer.

Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. Kollekte. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche und Katechese für Mädchen in der Lutherischen Kirche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Kollekte. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.

Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: Predigtamtskandidat Böning. 11.15 Uhr: Kinderlehre: Böning. 14.30 Uhr: Taubstummengottesdienst.

Baptistengemeinde Leer. Vorm. 1/10 Uhr: Predigt. Prediger W. Coster. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Prediger W. Coster.

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 8.30 Uhr: P. Schwiager. Kollekte. Logabirum. Vorm. 10.30 Uhr: P. Janßen.

Nortmoor. Vorm. 9 Uhr: P. Janßen. Hottland. Nachm. 2 Uhr: P. Knoche. Kollekte.